Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl. monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zl. Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 270. Bromberg, Donnerstag den 24. November 1927. 51. Jahrg.

Der Rat der Vierhundert.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Mitte November.

Auf einem seiner geliebten Ausflüge in die Antike ist Mussolini nun auch nach Hellas gekommen und dort Solon begegnet. Der weise Staatsmann muß großen Eindruck auf ihn gemacht haben, denn was der Nachfolger Julius Cäsars seinen Römern als Reiseandenken mitbrachte, ist attisches Salz: die Timokratie. Ein Staat, in dem der Bürger nach seinem Verdienst gewertet wird, nicht wie in der modernen Demokratie nach der Kopfzahl seiner Partei. Derart veraltete Systeme, das parlamentarische voran, passen nicht mehr in die Zeit des Faszismus. Solon hat das geahnt und einen „Rat der Vierhundert" geschaffen.

In Rom wachte man auf und las, daß der faszistische Großrat in einer Nachtsitzung die Abschaffung des bisherigen Wahlsystems und der üblichen Volksvertretung beschlossen habe. An die Stelle des Abgeordnetenhauses tritt als nationale Vertretung ein Rat der Vierhundert. Diese vierhundert Männer werden nicht mehr wie die früheren 560 Abgeordneten auf die alte lärmende und ränkevolle Weise vom Volke nach dessen Laune gewählt, sondern zum Teil vom faszistischen Großrat ernannt, zum Teil von den dreizehn Wirtschaftsverbänden der Arbeitnehmer und Arbeitgeber vorgeschlagen. Der Großrat unterzieht jeden einzelnen dieser Kandidaten einer genauen Prüfung auf seine faszistische Gesinnung und Eignung, bestätigt, verwirft und ergänzt als oberste und einzige Instanz. Es kann infolgedessen nur einen Wahlkreis, nur eine Partei, nur eine Liste geben, die nationale. Als Zeichen trägt sie das Rutenbündel und lediglich für das Rutenbündel stimmt man oder man stimmt nicht. Wahlkämpfe sind also fortan nicht mehr denkbar, weil nicht mehr möglich. „Nichtstuer" können keine Sesselpolitik mehr treiben, weil nur solche Männer wahlberechtigt und wählbar sind, die sich durch ihren Gewerkschaftsbeitrag als „Arbeiter" ausweisen oder aus ihrem Arbeitskreis heraus ernannt werden.

Solon stellte über den Rat der Vierhundert den Areopag, den Hof der Mächtigen, der die Oberaufsicht über jeden Bürger führte, Sitten und Gebräuche überwachte, die Religion wie die Erziehung, Faule zum Arbeiten, Schlemmer zur Sparsamkeit, Lüstlinge zu einem tugendhaften Lebenswandel anhalten konnte. Genau wie im heutigen Rom, wo er nur anders heißt: Großrat.

Regieren tat in Athen in Wirklichkeit nur einer: Solon. Wie in Rom Mussolini.

Obwohl nun Solons Verfassung schon mehr als ein Menschenalter, über zweitausendfünfhundert Jahre alt ist, gibt es Römer, die in heller Begeisterung ausrufen: Nie dagewesen! Der Bürger ist geboren! Gestern hat der Faszismus der Geschichte die neue Figur des cittadino geschenkt! Das bedeute die Erhebung des zwanzigsten Jahrhunderts, die Erhebung der Vernunft, des Rechts, der sozialen Gerechtigkeit! So steht das schwarz auf weiß in den Zeitungen zu lesen, und wer etwa denkt, sich ähnlicher Töne schon — um nicht bis Hellas zurückgehen zu müssen — aus der französischen Revolution erinnern zu können, wird sofort eines Besseren belehrt: Nein, die Grundsätze von 1798 sind überwunden, überholt! Eine blinde Reaktion war das damals. Jetzt aber hat der gesunde ethische, wirtschaftliche, politische Realismus über den abstrakten Naturalismus gesiegt. Auf die Auswüchse folgt das Verständnis, die Ruhe, das Gleichgewicht. Das große Drama, das seit dreißig Jahrhunderten, mindestens, die Menschheit bewegt, das gewaltige Drama ist zu Ende!

Um es noch einmal zu sagen: so steht das da. Trotzdem wäre es verfehlt, über den neusten Schachzug Mussolinis mit einem Lächeln, mit dem Lächeln, das die Kenntnis der Geschichte verleiht, hinwegzugehen. Denn mag Ähnliches auch schon einmal vor Tausenden von Jahren dagewesen sein, wir wollen nicht vergessen, daß die Menschheit, was Politik und Staatsform betrifft, seither recht oft rückwärts, vielleicht immer nur im Kreise herumgegangen ist. Trotz Solon, dessen Name heute niemand in Rom nennt, ungeachtet der Beibehaltung des gewohnten Rahmens für das neue „Parlament", stehen wir vor einem Experiment, das eine ernste Beobachtung verdient. Denn wer möchte leugnen, daß selbst in der besten unserer modernen Demokratien oder verfassungsmäßigen Monarchien manches verbesserungsbedürftig ist? Glücke nun der Versuch oder nicht in Rom, jeder Staat kann daraus lernen.

Was am meisten in die Augen sticht, ist die Ausschaltung der Parteimanöver, der bis zur Entartung gediehenen Kulissenschieberei, der Interessenkämpfe zwischen den verschiedenen, zur Macht oder nach Belohnung strebenden Gruppen und Kamarillen. Gewiß liegt in dem Recht der Syndikate, Kandidaten vorzuschlagen, noch eine Art von Wahlsystem; aber das ist angesichts des Vetorechts des Areopags mehr eine Formsache, praktisch stimmt nur das Regime selber. Die Regierung wird aus ihrem eigenen Schoße geboren. Auf den ersten Blick also nichts als ein Scheinmanöver, eine Farce geradezu; aber man darf den faszistischen Staat eben nicht mit den Augen des mitteleuropäischen Staatsbürgers, des Weltbürgers schon gar nicht betrachten, muß bedenken, was vorausgegangen ist: die Konstruktion eines korporativen Staates, der keine Einzel- und Sonderinteressen mehr kennt, sondern nur noch Arbeit im Dienste und zum Wohle des Staates, der infolgedessen weder Streik noch Aussperrung duldet und mit spartanischer Strenge verfolgt, was ihm nicht frommt. Wenn die dreizehn Wirtschaftsverbände Männer für den Rat der Vierhundert vorschlagen — um diese Bezeichnung zu gebrauchen, bis eine amtliche für das Neue gefunden ist —, so versuchen sie nicht etwa Vertrauensmänner in die Regierung zu bekommen, die sich lediglich für ihre Lohninteressen einsetzen, sondern sie empfehlen Mussolini Mitarbeiter, die sie kraft persönlicher Kenntnis für geeignet für sein Werk erachten.

Wählen darf nur, so lautet der Grundsatz, wer produktiv im Sinne des Staates tätig ist, also nur der Arbeitende. Nicht aber, wie in Rußland, jeder nächstbeste Handlanger und nur der Arbeiter; wählbar gar ist nur die Qualität, nicht die Quantität. Dem Massenprinzip wird das Auswahlprinzip entgegengestellt: die Kräftigsten an die Ruder, die Treuesten ans Steuer, die Besten ans Kommando! Das Parlament soll nicht mehr Ziel, sondern nur Werkzeug sein, nicht Regime, sondern beratende Stelle. Wo der Stimmzettel Anfang und Ende einer Staatsgewalt ist, da ist es auch, so glaubt Mussolini, bald zu Ende mit dem Staat.

Ob mit der Abschaffung der „Tyrannei der Parteien" auch das zersetzende Element, also ein natürliches, ausgeschieden werden kann, wie heute die siegjubelnden Neuerer glauben, das freilich kann erst die Zeit lehren. Wahrscheinlich klingt es keinem, der im Geschichtsbuch blättert. Schon erheben sich vereinzelte dämpfende Stimmen, die in dem Wahlrecht der Arbeitsverbände eine Gefahr wittern, und es als ein Glück bezeichnen, daß Mussolini nicht wie es ursprünglich gedacht war, lediglich den Berufsständen die „Volksvertretung" einräumt, sondern sofort ein Gegengewicht und ein Übergewicht schuf durch die unkontrollierbare Ernennung verdienter Köpfe aus der faszistischen Hierarchie. Die Gewerkschaften, so wird das entschuldigt, sind noch nicht reif für die Politik, sie können noch keine sichere Grundlage für eine parlamentarische Neuordnung bilden, sie sind „unfähig, jene heroische Atmosphäre ständig aufrecht zu erhalten, die für die geistige Entwicklung des machtvoll aufstrebenden Italiens unerläßlich ist." Auch denken die Gewerkschaften naturgemäß rein materiell, während die neue Kammer vor allem moralische Kräfte braucht. Heißt es. Irgendetwas ist da nicht ganz klar.

Im Grunde bleibt es also, wie es schon die letzten Jahre her gewesen ist. Ein Parlament hat es ja schon seit dem Tage nicht mehr gegeben, wo die Mehrheit in der Kammer, das Mehrheitsprinzip mit grausiger Konsequenz zu Tode reitend, der Minderheit die Abgeordnetenmandate entzog. In der neuen Kammer werden auch die Reliquien des freien Italien, die Giolitti, die Südtiroler Abgeordneten, verschwunden sein, das ist der ganze Unterschied. Die wahre Macht liegt nicht beim Rate der Vierhundert, sondern nach wie vor in den Händen eines einzigen Mannes. Erst dann, wenn Rom diesen Solon verloren haben wird, erst dann schlägt die Stunde des „Neuen" und es wäre seltsam, **wenn sie dann nicht Uraltes anfangen würde: das Eindringen der zersetzenden Elemente, die Zwietracht unter den Nachfolgern. Wie im nachleninischen Rußland. Wie** immer in der Geschichte.

Berliner Gespräche.

Berlin, 22. November. Trotz der Abwesenheit des Ministers Stresemann wurden die deutsch-polnischen Gespräche in lebhaftem Tempo fortgesetzt. Gestern nachmittag 6 Uhr unterhielt sich Direktor Jackowski mit mit dem Staatssekretär im Außenamt Herrn von Schubert und teilte ihm, wie die „Vossische Zeitung" behauptet, u. a. die Zugeständnisse der polnischen Regierung in der Frage des **Aufenthalts deutscher Staatsangehöriger in Polen** mit, die sich nach dem Jahre 1919 angesiedelt haben. Heute mittag fand eine Konferenz zwischen dem Direktor Jackowski und dem Minister Stresemann statt, in der nach Informationen der deutschen Presse die polnischen Gegenvorschläge auf das am Sonnabend abend überreichte deutsche Memorandum vorgelegt werden sollen.

Im Laufe des heutigen Tages ist die weitere Paraphierung des **deutsch-polnischen Holzabkommens** vorgesehen. Gestern fand eine weitere Unterredung des stellvertretenden Chefs der Ostabteilung im polnischen Außenministerium, Herrn Lipski, mit dem Leiter der Wirtschaftsabteilung im Deutschen Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Ritter, sowie eine Zusammenkunft des polnischen Handelsrats Adamkiewicz mit Herrn Strohmeyer vom deutschen Landwirtschaftsministerium statt. Der hier weilende Direktor im polnischen Landwirtschaftsministerium Królikowski ist, da Deutschland, wie sich der „Kurjer Poznański" melden läßt, auch weiterhin die Einfuhr polnischer Agrarprodukte „sabotiert", gestern nach Warschau zurückgekehrt. Es heißt, daß die Berliner Verhandlungen heute oder morgen zu Ende geführt werden. Die Rückkehr von Dr. Jackowski samt den Mitgliedern der polnischen Delegation für die Verhandlungen mit Deutschland wird am Donnerstag erwartet.

*

„Beunruhigende Nachrichten?"

Unter dieser Überschrift schreibt der **„Kurjer Poznański"** im Leitartikel seiner Nr. 534 vom 22. November u. a.:

„Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin finden jetzt in beschleunigtem Tempo statt. Die Nachrichten darüber sind im höchsten Grade beunruhigend. Nach den bisherigen Berichten käme **nicht ein endgültiger Vertrag, sondern nur ein Provisorium in Frage.** Wie lange dieses Provisorium dauern soll, wissen wir nicht. Bei den ungeheuren Gefahren, die ein Vertrag mit Deutschland für Polen enthält, kann es sein, daß eine Bindung für eine längere Zeit nicht angezeigt wäre. (Warum also die „Beunruhigung"? D. R.) Wenn indessen schon für ein Provisorium von polnischer Seite weitgehende Nachgiebigkeit (?) gefordert werden sollte, und zwar politische Nachgiebigkeit, die nicht einen provisorischen, sondern dauernden Charakter trüge, so würde das soviel bedeuten, als wenn man mit Goldvaluta eine Valuta bezahlte, die nach einigen Monaten oder nach einem Jahre wertlos wäre. Allgemein muß man befürchten, daß die Beschleunigung bei den Verhandlungen erkauft wird durch die Preisgabe grundsätzlicher polnischer Forderungen. Erstaunlich ist die Nachricht, daß man als Gegenleistung für das Provisorium von polnischer Seite die Inkraftsetzung des Niederlassungsvertrages zugesagt haben soll, der bekanntlich erst im Rahmen eines wirklichen Vertrages in Kraft treten sollte. Trotz allem möchten wir aber nicht glauben, daß die polnische Nachgiebigkeit soweit gehen könnte. Obgleich der Inhalt des Vertrages nicht bekannt wird, sind doch verschiedene Einzelheiten zur öffentlichen Kenntnis gelangt. Sie sind derart, daß namentlich das Westgebiet (d. h. der fühlbar schwindende Anhang der Nationaldemokratie! D. R.) sich absolut nicht damit einverstanden erklären kann, und mit den Westgebieten wird sich zweifellos auch die unabhängige (?!) öffentliche Meinung in ganz Polen dagegen erklären.

Nach den Erklärungen in der halbamtlichen Presse („Messager Polonais") sollte uns Deutschland als Gegenleistung für diesen Vertrag einen verhältnismäßig günstigen Handelsvertrag bieten, d. h. wirtschaftliches Entgegenkommen beweisen. (Dabei kann man dem Entwurf zum Niederlassungsvertrag wirklich kein polnisches Entgegenkommen vorwerfen. D. R.) Die eintreffenden Nachrichten sprechen indessen nicht vom wirklichen deutschen Entgegenkommen (weil sie tendenziös sind. D. R.), sie besagen vielmehr im Gegenteil, daß unsererseits weitere wirtschaftliche Konzessionen erfolgen. (Das ist ja gar nicht möglich, weil wir in Polen auf wirtschaftlichem Gebiet weniger zu bieten haben. D. R.) Unter diesen Umständen würde die Inkraftsetzung des Niederlassungsvertrages direkt ein unwahrscheinlicher Schritt sein. Um so mehr, als das Entgegenkommen in Sachen der Niederlassung (dieses Entgegenkommen ist leider nur in der Phantasie des „Kurjer Poznański" festzustellen. D. R.) bei dem festen Willen Deutschlands und der polnischen Schwäche (??!) den provisorischen Charakter verlieren und ein Entgegenkommen für immer bedeuten würde. . . Alles das klingt so beunruhigend, daß man rascheste Aufklärung von amtlicher Seite fordern muß. Eines indessen ist sicher, daß das beschleunigte Tempo der Verhandlungen schon an sich gewisse Befürchtungen wecken muß. . ."

Wenn irgendwo schöne Musik gemacht wird, kann es geschehen, daß draußen ein Hündlein steht und heult. Es kennt die Noten nicht und kann keine Musik vertragen. Darum heult es so falsch.

Das deutsche Memorial an Polen.

Berlin, 22. November. Durch das Memorial, das Minister Stresemann im Namen der deutschen Reichsregierung dem Delegierten der polnischen Regierung, Direktor Jackowski, einhändigte, hat die Berliner Regierung, wie in amtlichen Kreisen versichert wird, ihr Versprechen eingelöst, das sie der polnischen Regierung bei dem Abschluß der Warschauer Verhandlungen über das Niederlassungsrecht der Deutschen in Polen gegeben hatte.

Das deutsche Memorial enthält eine ganze Reihe von Forderungen über das Kontingent verschiedener Waren, die Deutschland nach Erlangung entsprechender Zollerleichterungen nach Polen einzuführen gedenkt. Ferner bezeichnet das Memorial die Kontingente der aus Polen einzuführenden Waren, auf die Deutschland eingehen würde. Es handelt sich hier um das Kontingent für polnische Schweine und für polnische Kohle. Ein besonderer Abschnitt ist der Holzeinfuhr nach Deutschland gewidmet, auf die die Reichsregierung besonderen Nachdruck legt. In ihrem Memorial fordert die Reichsregierung die **Aufhebung aller Verbote und Kampfzölle,** die von der polnischen Regierung gegenüber Waren deutschen Fabrikats in Anwendung gebracht wurden. Ein weiterer Abschnitt bezieht sich auf die technische und formelle Seite der deutsch-polnischen Verhandlungen. Die Reichsregierung legt Nachdruck auf die Regelung des Wirtschaftsverhältnisses zwischen Deutschland und Polen. Zum Schluß gibt das Memorial der Hoffnung Ausdruck, daß Polen in den schwierigen und verworrenen Tarif- und Zollfragen die deutschen Forderungen berücksichtigen und auch keine Tarifunterschiede zugunsten seiner Häfen einführen werde.

Das deutsch-polnische Holzabkommen.

Berlin, 23. November. PAT. Die Verhandlungen zwischen Direktor Jackowski und dem Minister Stresemann wurden den ganzen gestrigen Tag über fortgesetzt. Um 7 Uhr abends wurde das zustandegekommene Holzabkommen paraphiert. Das Abkommen sieht die Möglichkeit der Ausfuhr eines festgesetzten Kontingents geschnittenen Holzes von Polen nach Deutschland für die Dauer eines Jahres mit der Klausel vor, daß die Einfuhr dieses Holzes nach Deutschland und die Ausfuhr von Rundholz aus Polen unter Anwendung der gegenwärtigen Zollsätze erfolgen wird. Gleichzeitig hat die polnische Regierung die Einfuhrkontingente gewisser deutscher Waren sichergestellt, die auf den Listen figurieren, welche dem Einfuhrverbot unterliegen. Die Unterzeichnung des Abkommens wird formell in den allernächsten Tagen in Warschau durch den Außenminister Zaleski und den deutschen Gesandten Rauscher erfolgen. Das Abkommen tritt bereits mit dem 1. Dezember d. J. in Kraft. Die Unterredungen zwischen Jackowski und Stresemann werden den ganzen heutigen Tag über fortgesetzt werden.

Das gestern paraphierte Abkommen über das Kontingent geschnittenen Holzes, das Deutschland von Polen zuerkannt wurde, und über das Kontingent gewisser Waren aus der sogenannten zweiten und dritten Liste der Einfuhrverbote trägt den Charakter eines Jahresprovisoriums und ist gleichsam **die Einleitung zur Liquidierung der beiderseitigen, im Rahmen des Zollkrieges erlassenen Anordnungen.** Es ist klar, daß in dem Holzabkommen Polen hauptsächlich an der Gewinnung der größten Möglichkeiten des Exports von geschnittenem Holz interessiert war, während die deutschen Sägewerke ihr Interesse darauf konzentrierten, aus Polen unverarbeitetes Holz zu erhalten; die Industrie und der Handel in Deutschland brauchen dagegen Holz beider Sorten. Das wirtschaftliche Interesse beider Seiten besteht darin,

daß das Holzabkommen schon an und für sich beiden Ländern Vorteile bringt. **Wenn es sich um die Frage der Handelsbilanz handelt, so wird die Ausfuhr von Rund- und geschnittenem Holz aus Polen nach Deutschland die Aktiva der Handelsbilanz Polens erhöhen, sie aber in der deutschen Bilanz verringern. (Also hat die polnische Seite den größeren Vorteil! D. R.)**

Die fröhlichen Pen-Spiele.

(Von unserem Warschauer ☐-Korrespondenten.)

Die **„Epoka"** meldet, daß zwei Koryphäen im Reich der polnischen Wissenschaft, Professor Tadeusz Zieliński und Juliusz Kaden-Bandrowski vom Berliner Penklub zu einer **Gastreise nach Berlin** eingeladen wurden. Die beiden polnischen Herren haben die Einladung angenommen und beabsichtigen, in den ersten Dezembertagen sich nach Berlin zu begeben, wo sie Vorträge über die polnische Literatur halten werden.

*

Der Warschauer Universitätsprofessor **Tadeusz Zieliński**, klassischer Philologe und Kulturhistoriker, ist ein ernster Gelehrter, dessen interessante Studien besonders über das religiöse Leben der Griechen und Römer, Studien, welche sich durch eine packende Lebendigkeit der Darstellung auszeichnen, eine beliebte Lektüre aller Freunde von kulturgeschichtlichen Darstellungen bilden; und zwar nicht nur in Polen. Sein letztes Werk über „Judaismus und Hellenismus" ist auch in deutscher Sprache erschienen. Professor Zieliński hat sich über alle politischen Zeitströmungen hinweg innige Beziehungen zum deutschen Kulturleben erhalten; er ist in deutschen Gelehrtenkreisen recht gut bekannt und wird dort allgemein aufrichtig geschätzt. Ein guter Empfang würde Prof. Zieliński in Deutschland jederzeit auch ohne Vermittlung des Penklubs zuteil werden. Der Mann, der die Einladung des Prof. Zieliński veranlaßt hat, war — das muß man zugeben — gut beraten.

Der andere Eingeladene ist **Juliusz Kaden-Bandrowski**, Verfasser von Romanen und Novellen, eine epische Begabung vorläufig noch ziemlich bescheidenen Wuchses, kein Eigener, Stiller, Vornehmer — sondern das Gegenteil von alledem, ganz im Stile des modernen raffiniert geschäftstüchtigen Literatentums. Kaden-Bandrowski ist Ausschußmitglied aller möglichen literarischen Vereine und ungeachtet seiner unscheinbaren Persönlichkeit sehr geübt im Repräsentieren und Redenhalten bei Veranstaltungen, die in den Zeitungen genau beschrieben werden. Er ist — je nachdem — Europäer oder auch nicht, sozialradikal oder auch anders, wie es eben der Moment erfordert. Kurz: er paßt ausgezeichnet zum Berliner Penklub, er ist sozusagen der geborene Pen-Mensch. Wenn er sich nicht selbst zu dieser Reise vorgeschlagen hat, so ist jedenfalls der Mann, der auf diese Idee verfallen ist, bewundernswert wegen der Kenntnis dessen, was Berlin mit Warschau gemein hat.

Ein polnischer Nationalblock

gegen den Minderheitenblock.

Warschau, 22. November. Der **Oberste Rat der „Piasten"-Partei** hat, wie bereits gemeldet, in seiner letzten Sitzung eine **Entschließung** angenommen, in der beschlossen wird, in Oberschlesien und den Ostgebieten **die Bildung eines Wahlblocks aller polnischen Parteien**, sowohl der oppositionellen wie der Regierungsparteien zu versuchen, um dadurch ein **Gegengewicht gegen den Minderheitenblock** zu schaffen.

Auf den Vorschlag der Piasten haben als erste **die Christlich-Nationalen** (Monarchisten) geantwortet, an deren Spitze die Abgeordneten Dubanowicz und Stroński stehen. Am Montag hatte der Parlamentsklub dieser Partei im Sejm Beratungen abgehalten und am Abend eine Entschließung veröffentlicht in der er seinen Beitritt zu diesem Block erklärt. **In der Entschließung heißt es, daß jegliche Parteiunterschiede verschwinden müßten, wenn es um den polnischen Charakter der Ost- und Westgebiete gehe.**

Weiter gibt der Klub zu verstehen, daß er sich mit der **konservativen Gruppe des Fürsten Radziwiłł zusammengeschlossen** und keine Absicht habe, gegen die Regierung aufzutreten, wenn sich diese nur nicht „auf Elemente, die einen gesellschaftlichen Umsturz anstreben, stützen werde".

*

Ein polnisch-jüdischer Wirtschaftsblock?

Der jüdische **„Moment"** schreibt, daß sowohl in polnischen wie auch in jüdischen Wirtschaftsorganisationen der Gedanke der Schaffung eines polnisch-jüdischen Wirtschaftsblocks erwogen werde. An der Spitze soll der Präses des „Lewiatan", Abg. Wierzbicki, stehen.

Pilsudski-Bund der Rechten.

Beschlüsse der Christlichnationalen.

Anm.: Die hauptsächlich in Großgrundbesitzerkreisen beliebten Christlichnationalen (Dubanowicz-Gruppe), die bei den letzten Wahlen zusammen mit den Nationaldemokraten (Dmowski, „Kurjer Poznański") und den Christlichen Demokraten (Korfanty, „Dziennik Bydgoski") die sogenannte „Chjena" bildeten, haben sich inzwischen stark dem Pilsudski-Lager und den Krakauer Konservativen genähert. Ihr Hauptorgan ist die von Stroński geleitete „Warszawianka". Der „Bund der Rechten", der hier von den Christlich-Nationalen empfohlen wird, ist also ein Pilsudski-freundliches Gegenstück zu der nationaldemokratischen Gründung Dmowskis, dem „Lager der großen polnischen Einheit" („Obwiepol"). Die Schriftleitung.

Warschau, 22. November. Aus den Beschlüssen des Christlichnationalen Klubs verdient folgender Abschnitt besonders hervorgehoben zu werden. Derselbe lautet:

„Angesichts des heutigen Standes der Dinge und nach den neunjährigen Erfahrungen in der Zeit der Unabhängigkeit zeichnet sich am staatlichen Leben die Wahrheit ab, daß, wenn wir nicht in eine solche Zersplitterung geraten wollen, wie sie schon einmal in unserer Geschichte den Grund für unseren Verfall abgab, das Leben Polens auf neuen Grundlagen aufgebaut werden muß. Sowohl die bisherige Gründung von Parteien, wie auch ihre Tätigkeit und ihre Programme entsprechen nicht dem gegenwär-t[illegible]rfnis. Das Land bedarf einer genauen Aufklärung darüber, wie die polnische Verfassung sein soll, wie das wirtschaftliche Leben Polens und seine politische Idee. Die Regierungsgewalt im Lande muß sich ausschließlich auf Elemente stützen, die nicht auf den Umsturz bedacht sind, die vielmehr den Grundsatz einer wirklichen Zusammenarbeit des Volkes mit der Regierung anerkennen zur Verwirklichung verfassungsmäßiger wirtschaftlicher und politischer Ziele. Um diese Bestrebungen, die frei sind vom Geheimnis und Zweideutigkeit, muß sich unter Umgehung der heutigen Parteien die ganze Rechte des Volkes gruppieren, die auf katholischem und nationalem Boden steht und auf dem Boden des Rechtsstaates und der konservativen Idee — im Gegensatz zu den Bestrebungen der Linken, die häufig radikal sind oder dem radikalen Umsturz hilfreiche Hand leisten. Im ganzen Ostgebiet, das national bedroht ist, ist eine möglichst enge Zusammenarbeit der polnischen Parteien erforderlich.

*

Die Konservativen Pommerellens für Pilsudski.

Thorn, 22. November. Am Sonntag fand in Wałycz, Kreis Briesen auf dem Schloß des Grafen Dąbski eine Versammlung von Landwirten aus ganz Pommerellen statt, an der Oberst Sławek und Major Grocholski aus Warschau teilnahmen. Leiter der Versammlung war der Vorsitzende des pommerellischen landwirtschaftlichen Verbandes, Herr Slaski aus Perlowo. Das politische Referat hielt Oberst Sławek, der umfassende Erklärungen abgab. Darauf wurde folgende Resolution beschlossen:

„Die am 20. d. M. versammelten Vertreter der pommerellischen landwirtschaftlichen Intelligenz, die auf dem Boden der Deklaration stehen, die durch die christlichnationale Partei und die Organisation der Konservativen Staatlichen Arbeit und die nationale Rechte angenommen worden ist, **erklären ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit mit dem Marschall Pilsudski** an dem begonnenen Werk der Sanierung der Republik.

Das Marschallsgericht gegen Korfanty.

Warschau, 21. November. Gestern fand eine weitere Sitzung des Marschallsgerichts in Sachen des Abg. Korfanty statt. Es sagten aus die Abgeordneten Chacinski, Geistlicher Kaczynski und Polaliewicz sowie Redakteur Stpiczynski vom „Głos Prawdy". Redakteur Stpiczynski hielt seine in der Zeitung aufgestellten Behauptungen, daß Korfanty vom „Oberschlesischen Berg- und Hüttenverein' Gelder für die „Rzeczpospolita" erhalten habe, aufrecht. Infolgedessen wurde beschlossen, die Direktoren des „Berg- und Hüttenvereins", Przybylski und Geisenheimer, als Zeugen vorzuladen.

Marschall-Rede.

Warschau, 21. November. Der französische Botschafter Laroche gab gestern zu Ehren des Marschalls Pilsudski und des französischen Marschalls **Franchet d'Esperey** ein Diner, an dem vorwiegend Vertreter der Armee teilnahmen. Marschall Franchet hielt eine Rede, in der er u. a. sagte:

„Zehn Jahre lang habe ich auf den heutigen Augenblick gewartet. Als ich an der Südfront als Oberkommandierender dieser Front kämpfte, hatte ich den Wunsch, den ganzen Teil Europas, der sich noch unter fremder Übermacht, unter fremdem Joch befand, zu befreien. Ich dachte damals an die Vereinigung mit den polnischen Legionen und an die Befreiung Polens. (Das wußten die Deutschen im Kampfe gegen Frankreich und seinen Bundesgenossen Rußland zu besorgen. D. R.) Der Waffenstillstand (nein: der deutsche Sieg über Rußland. D. R.) hat die Verwirklichung dieser Absicht vereitelt. Polen hat sich durch eigene Anstrengung befreit, bei der sich zwei Elemente vereinigten: die nationale Energie und Ihre geniale Führung, Herr Marschall. Sie, Herr Marschall, waren, als Sie im Jahre 1920 kämpften und die Offensive des Feindes bei Siedlce durchbrachen, glücklicher als die französische Armee, die nach dem glänzenden Siege an der Marne diesen durch noch weitere siegreiche Kämpfe festigen mußte, während Sie, Herr Marschall, mit einem Male den feindlichen Ansturm brachen." Die Rede klang in ein Hoch auf Polen, die polnische Armee und ihren ersten Marschall Józef Pilsudski aus.

Im weiteren Verlauf des Diners toasteten Botschafter Laroche auf die Solidarität und das Bündnis Polens und Frankreichs und Marschall Pilsudski auf den französischen Botschafter und den Marschall Franchet d'Esperey. Nach dem Diner fand in den Sälen der Botschaft ein großer Raut statt, an dem mehr als 500 Personen aus allen Kreisen der polnischen Volksgemeinschaft, sowie das diplomatische Korps teilnahmen.

Heute besichtigte der französische Marschall die Schlachtfelder bei Pultusk (französisch-russischer Krieg im Jahre 1806) und begab sich von dort nach Gdingen, Posen und Krakau, von wo er über Prag nach Paris zurückkehrt.

Politischer Mord in Lemberg.

Lemberg, 22. November. PAT. Am Sonntag früh wurde auf den ukrainischen Studenten Michał Huk, der im Hause der ukrainischen Studentenbörse wohnte, ein Mordanschlag verübt. Um 4 Uhr früh wurden die Mitbewohner, ebenfalls Studenten, durch Revolverschüsse geweckt und gewahrten einige Männer, die aus dem Zimmer flüchteten. Es stellte sich heraus, daß Huk an Kopf und Brust schwer verletzt wurde. Die Täter verwischten ihre Spuren mit Paprika, um ihre Verfolgung durch Polizeihunde unmöglich zu machen. Der Zustand des Studenten ist besorgniserregend. Da Huk sich am russischen politischen Leben mit großem Interesse beteiligt, ist es nicht ausgeschlossen, daß das Verbrechen einen politischen Hintergrund hat. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet und im besonderen trotz des Widerstandes der Studenten eine Revision im ukrainischen Studentenheim vorgenommen.

Aus der Werkstatt der Falschmünzer.

Falsche russische Noten.

Während sich die französischen Behörden mit der Aufdeckung der ungarischen Goldrentenfälschungen beschäftigten, die anscheinend nicht ohne **politischen Beigeschmack** sind, wurde jetzt in Deutschland ein Fälscherskandal von außerordentlichem Ausmaß aufgedeckt in den nach den bisherigen Ermittlungen **georgische und deutsche nationalsozialistische Kreise** verwickelt sind, die durch **Fälschung russischer Tscherwonetznoten** die russische Währung erschüttern wollten. In Frankfurt a. M. wurde eine Falschgeldwerkstatt ausgehoben, in der Wasserzeichenpapier zur Herstellung von etwa 200 000 Tscherwonetznoten gefunden wurde. Verhaftet wurden der Georgier Sadathieraschdili, der nationalsozialistische Buchhändler Böhle, der Hofrat Dr. Rakette, beide aus Frankfurt a. M., der in rechtsradikalen Münchener Kreisen bekannte Agitator Dr.-Ing. Weber und der Drucker Schneider in München. Die Angelegenheit dürfte weiteste Kreise ziehen. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind gegen mehrere Personen, die sich zum Teil im Ausland befinden, Haftbefehle erlassen.

Aus dem Schriftwechsel, der bei dem Georgier gefunden wurde, geht hervor, daß die Verhafteten mit Mitgliedern der Fälscherbande in Budapest, Paris und London in Verbindung gestanden haben. Außer dem Wasserzeichenpapier entdeckte man in Frankfurt in einem Koffer fünf Druckklischees, die den Schriftsatz der Ein-Tscherwonez-Noten wiedergaben. Die Behauptung Sadathieraschdilis, die Klischees seien noch nicht benutzt worden, wurde durch die mikroskopische Untersuchung widerlegt. Es hat allerdings den Anschein, als ob die Drucktypen nicht in Deutschland, sondern im Auslande (vermutlich in Frankreich) benutzt worden sind. Da die Kriminalpolizei die Frankfurter Werkstatt aushob, als die Fälschungen noch nicht vollendet waren, ist anzunehmen, daß in Deutschland im Umlauf befindliche Stücke aus dem Ausland stammen.

*

Fälschung polnischer Staatsscheine in Frankreich?

In der Pariser Fälscheraffäre (Ungarnnoten!) stehen weitere Verhaftungen bevor. Insbesondere werden von der Presse zwei Ausländer genannt, nach denen gefahndet wird. „La Presse" will wissen, daß die Fälschung ungarischer Papiere nicht vereinzelt bleibt, sondern daß man bereits Beweise für ähnliche Skandale in der Hand habe. Insbesondere soll es sich dabei um **polnische Staatsscheine** handeln.

Tschiangkaischek kommt wieder.

Tschiangkaischek, der ehemalige Generalissimus der Kantontruppen, der nach seinem siegreichen Vormarsch gegen den Norden in der Provinz Schantung an der Intervention Japans scheiterte und daraufhin zurücktrat und nach Japan ging, **hat das Oberkommando der Südarmee wieder übernommen.** Das Direktorium der Nanking-Regierung hat einsehen müssen, daß die Stoßkraft des Südens nur durch die Persönlichkeit Tschiangs wiederhergestellt werden kann. Nachdem Hankau wieder fest in der Hand der Nankingtruppen ist, rechnet man jetzt mit einem neuen Vormarsch auf Peking. Tschiang sind besondere Vollmachten erteilt worden, die seine ehemalige Stellung annähernd wiederherstellen. An der Schantunggrenze haben die Operationen bereits begonnen.

*

Ermordung eines deutschen Paters in China.

Bei der belgischen Mission in Tientsien ist die Nachricht eingelaufen daß der der deutschen Katholischen Mission in Schansi angehörende deutsche Pater E. Gilde von Soldaten der Schansi-Armee ermordet worden ist. Der Geistliche wurde von sieben Soldaten auf der Landstraße angehalten, die seine Kleider von ihm verlangten und ihn, als er sich weigerte, ohne weiteres niederschossen.

Kurswechsel in Albanien?

Aus Skutari wird berichtet: **Der Abschluß des französisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrages** hat in Skutari Demonstrationen zur Folge gehabt. Albanesische Studenten versuchten, **die italienische Nationalfahne**, die auf der albanesischen Nationalbank gehißt war, herabzureißen. Auf das Eingreifen des italienischen Konsuls hin wurden die Studenten verhaftet und aus ihrer Lehranstalt relegiert. Die Abgeordneten von Skutari werden darüber in der Kammer interpellieren.

Inzwischen hat eine **Umbildung des albanesischen Kabinetts** stattgefunden. Der Finanz-, der Arbeits- und der Justizminister mußten zurücktreten. Das Finanzministerium wurde mehreren albanesischen Politikern angeboten, aber zunächst lehnten alle ab. Schließlich wurde es dem früheren Finanzminister Starova übertragen, der als einer der schärfsten Gegner der italienfreundlichen Finanzpolitik Albaniens gilt. Vor mehreren Monaten hatte er einen Zusammenstoß mit dem italienischen Generaldirektor der Staatsbank, Gambino, auf Grund dessen er demissionieren mußte.

Die Ernennung Starovas erweckt in Albanien den Eindruck, daß die albanesische Regierung jetzt, nach Abschluß des französisch-jugoslawischen Vertrages, eine neue Richtung einschlagen möchte. Starova hat in der albanesischen offiziösen und halboffiziösen Presse bereits eine heftige Kampagne gegen die Nationalbank eröffnet.

Der König auf der Schulbank.

Nach dem rumänischen Schulgesetz muß jedes Kind, welches das sechste Lebensjahr überschritten hat, die Schule besuchen. In den letzten Tagen hat der kleine König Michael das sechste Lebensjahr beendet, und in seinem Leben ist nun dieselbe große Veränderung eingetreten, wie bei allen Kindern in diesem Alter: man schickt ihn in die Schule. Nicht in die Volksschule, denn im königlichen Palast hatte man ein Schulzimmer hergerichtet, in dem außer dem König 17 sauber gekleidete und sorgfältig gekämmte Kinder aus allen Schichten der Volksgemeinschaft Unterricht empfangen. Man wollte den jungen König mit Gefährten umgeben, die zusammen mit ihm in die Geheimnisse des ABC-Buchs eindringen sollen.

Der jugendliche Monarch hat sich über diese Vergrößerung der Zahl seiner Gefährten unendlich gefreut. Freude empfand er außerdem über folgende Sache: Als der König in der ersten Lektion den Lehrer fragte, ob seine Miß ebenfalls in die Klasse kommen kann, wurde ihm geantwortet, daß dies unzulässig sei. Daraufhin machte der Kleine vor Freude einen Luftsprung und klatschte in die Hände, beglückt, daß die Schule seiner unermüdlichen und unerbittlichen Aufseherin, die ihm stets sagt: „Dies und das ist nicht erlaubt" einen solchen Streich spielt. Mag sie endlich einmal erfahren, daß auch ihr irgend etwas nicht erlaubt ist.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 270.

Bromberg, Donnerstag den 24. November 1927.

Pommerellen.

Demission des Seekreis-Starosten.

Warschau, 22. November. General Zaruski, der Starost des neu gebildeten Seekreises, hat seine Demission eingereicht. Wie polnische Blätter melden, haben die aus der Zeit seiner Amtierung gewonnenen Erfahrungen die Behörden davon überzeugt, daß der Gedanke der Bildung des Seekreises in Gdingen sich als unglücklich erwiesen hat, weshalb man wieder eine Aufteilung des Seekreises planen soll.

23. November.

Graudenz (Grudziądz).

Geistliches Konzert.

Das diesjährige traditionelle Konzert am Totensonntag (20. November) in der evangelischen Kirche wurde in der Hauptsache durch Chorvorträge des Männergesangvereins Liedertafel bestritten. Abwechselung in die Vortragsfolge brachten Liedervorträge von Frau Trude Hetschko (Sopran) und Hellmut Zipser (Tenor). Die Liedertafel unter Leitung ihres Chormeisters Alfred Hetschko. der auch dre' größere Orgelwerke zum Vortrage brachte und die Solistenbegleitung stilgerecht durchführte, erfreute ganz besonders durch schönes Piano und treffliche Steigerungen, lebendiges Erfassen des dramatischen Ausdrucks und die an rechten Stellen angebrachte verschärfte Deklamation. Die Liedertafel, die durch das In-sich-Aufnehmen der Melodia besonders eine recht schöne Verstärkung der Baßstimmen erfahren hat, zeitigt von Konzert zu Konzert bessere Leistungen in dynamischer und vortragstechnischer Hinsicht. Kaum ist eine Woche nach einem großen anstrengenden Konzert verstrichen und gleich wieder wartet uns der Verein mit fünf ins Detail ausgefeilten a capella-Chören auf: „Grabgesang" von Flemming, „Introitus aus der deutschen Messe" von Schubert, „Ich suche dich" von Kreutzer, „Stille Trauer" von Schrader und „Beati mortui" von Mendelssohn.

Frau Hetschko sang in bekannt guter Weise „Gute Nacht, ihr Freunde" von W. Kienzl, eine geradezu ergreifende Komposition — dem wiedergenesenden Peter Rosegger gewidmet — und das schwierige Straußsche „Allerseelen" in der besonderen Bearbeitung von Reger. Hellmut Zipser, dessen weiche. lyrische Stimme mehr hoher Bariton als ausgesprochener Tenor ist, brachte „Pax vobiscum" von Schubert und „Selig sind die Toten" von Rebay gesangtechnisch sehr erfreulich zu Gehör. Musikdirektor Hetschko hatte Orgelwerke von Scarlatti, Rebay und dem modernen J. Haas gewählt.

Der Besuch des geistlichen Konzerts war recht erfreulich. Man sieht, daß die Gemüter der Menschen für ernste Kunst gerade am Totensonntag und Karfreitag am empfänglichsten sind. gm. *

* **Eine außerordentliche Generalversammlung des Drogistenverbandes** fand vor einigen Tagen in Graudenz statt. Sie wurde im Zentralhotel durch den Bezirksvorsitzenden L. Rychter aus Thorn mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet. Nach Annahme des Protokolls referierte der Vorsitzende über Steuerangelegenheiten und hob in seinen Ausführungen besonders hervor, daß die Einkommensteuerveranlagung nach der alten Norm sehr ungerecht sei und verlangte eine Erniedrigung der Einkommensteuer um mindestens 50 Prozent und eine Festsetzung der Umsatzsteuer auf höchstens 1 Prozent, sowie gänzliche Abschaffung der Patente. Zu dieser Frage ergriffen mehrere Redner das Wort, denen sehr sachgemäß der Delegierte der Pommerellischen Finanzkammer, Finanzrat Utschik aus Graudenz. antwortete. Über die Weiterentwicklung der neuen, durch den Verband ins Leben gerufenen Drogistenschulen berichtete der Leiter derselben, Chemiker Biezanko aus Graudenz. Aus den Ausführungen anderer Redner ging hervor, daß die Fachschulen noch Verschiedenes zu wünschen übrig lassen. Hierauf wurde eine neue Schulkommission gewählt. Über die Reorganisation der Handels- und Gewerbekammern referierten der Vorsitzende und der Sejmabgeordnete Krzywinski. Nach einer lebhaften Diskussion wurde beschlossen, eine Resolution an den Staatspräsidenten mit der Bitte zu senden, in der Wojewodschaft Pommerellen die beiden Kammern Thorn und Graudenz bestehen zu lassen. Darauf hielt einen ausführlichen Vortrag über den Markenschutzverband und die Preisschleuderei der Delegierte des Drogistenverbandes Posen, Herr Neyman. Es wurde einstimmig beschlossen, dem erstgenannten Verbande beizutreten. Nach Erledigung verschiedener anderer Punkte der Tagesordnung konnte die Tagung um 6 Uhr geschlossen werden. *

× **Bei der diesjährigen Balkonprämiierung** wurden 129 Belobigungsbriefe, 111 Diplome, 11 Prämien und 1 Ehrenpreis, der von der Stadt gestiftet worden ist, verteilt, was gegenüber dem Vorjahre ein Plus von 100 Auszeichnungen darstellt. Das Interesse für die Schmückung der Balkons, Fenster, Veranden, sowie für die bessere Pflege der Vorgärtchen nimmt erfreulicherweise von Jahr zu Jahr zu. *

* **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der 2. Strafkammer des Bezirksgerichts Graudenz hatte sich der Landwirt Stanisław Bąk aus Buk, Kreis Graudenz, zu verantworten. Er hatte im Februar d. J. Ignatz Szerch und Franz Krupinski aus Buk bestochen, bei einem Alimentenprozeß, bei dem er sie als Zeugen angab, durch Leistung falschen Eides für ihn günstig auszusagen, wofür er ihnen Belohnung in Geld und Naturalien zusicherte. Das Gericht tagte unter Vorsitz des Bezirksgerichtspräsidenten Lachecki. Der Staatsanwalt beantragte für Bąk 1½ Jahr Zuchthaus. Nach einer Beratung der Richter wurde das Urteil diesem Antrag gemäß ausgesprochen. *

*

Vereine, Veranstaltungen zc.

Zum Besten des Deutschen Privat-Gymnasiums Grudziadz findet am kommenden Sonntag, 27. Nov. d. J., nachm. 3 Uhr, eine Fremden-, Volks- und Schüler-Vorstellung von „Emilia Galotti" statt. Durch den Besuch dieser Aufführung kann jeder seine Unterstützungsfreudigkeit für das Deutsche Privat-Gymnasium beweisen und verschafft sich außerdem noch einen genußreichen Nachmittag. Es ist daher zu hoffen, daß die Aufführung ausverkauft sein wird. (14424 *

Thorn (Toruń).

—dt **Auf einer Zusammenkunft der Tabakwarendetaillisten** wurde beschlossen, hinfort den Bedarf an Waren bei Privatgrossisten zu decken, wo man eine schnellere und freundlichere Abfertigung erfährt, als beim staatlichen Monopolmagazin, wo mitunter mehrere Stunden auf die Abfertigung zu warten ist. **

t. **Hausbesitzer klagen darüber,** daß ihre großen vorschriftsmäßigen, aus Zinkblech gefertigten Mülleimer in letzter Zeit starke Beschädigungen aufweisen. Es sind dies die Folgen rücksichtsloser Behandlung, denen die Eimer ausgesetzt sind. Die Müllabfuhrleute schlagen nämlich mit Spaten, Knüppeln und anderen ungeeigneten Gegenständen gegen die äußeren Seitenwände, um den von innen festbackenden Müll loszulösen Es wäre sachgemäßer, zu diesem Zweck Kratzeisen oder Kratzhölzer anzuschaffen, mit denen die festsitzenden Teile von den Innenwänden abzustoßen wären. Die städtische Müllabfuhr-Verwaltung muß unbedingt derartige Gegenstände den Mülleuten zum Gebrauch geben, damit den Hausbesitzern nicht weiter Schaden zugefügt wird. Der Hausbesitzer, der die Müllabfuhr bezahlt, hat das Recht, zu verlangen, daß seine Gegenstände vor mutwilligen Beschädigungen bewahrt bleiben. **

╪ **Marktbericht.** Infolge der starken Kälte war der Dienstag-Wochenmarkt fast leergefegt. In der sonst so belebten Seglerstraße waren nur zwei Stände besetzt, auf der Artushofseite des Marktes überhaupt nur einer. Butter kostete 2,90—3,20, Quark (pro Stück) 0,50—0,70, Eier 2,60 bis 4,00. An Gemüsen gab es Weiß- und Wirsingkohl zu 0,10 bis 0,25. Rotkohl 0,15—0,35, Blumenkohl 0,80—1,00 pro Kopf, Rosenkohl 0,60—0,70, Grünkohl 0,25—0,30, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, Spinat 0,25—0,30, weiße Bohnen 0,40—0,60, Zwiebeln 0,20—0,25 pro Pfund. Äpfel kosteten 0,20—0,50, Birnen (nur in ganz geringen Mengen) 0,40—0,70, Pflaumenmus 0,80. Geflügel war außer ein paar Gänsen und Enten garnicht zu sehen. **

—dt **Ein Sanatorium für lungenkranke Frauen** soll hier durch die Landesversicherungsanstalt Posen erbaut werden. Als passenden Ort hat man das Wäldchen bei Weißhof erklärt, wo der Magistrat auch die Bauparzelle unentgeltlich abgibt. **

—* **Mit dem Bau der Jagiellobrücke** am Grützmühlenteich ist begonnen worden. Die Brücke wird massiv aus Beton mit Wölbung und ziemlich hoch sein. Nach Fertigstellung dieser Brücke soll auch die neue Verbindungsstraße von der Wilhelmsstadt zur Graudenzerstraße gepflastert werden, so daß der Verkehr zur Graudenzerstraße auf verkürztem Wege stattfinden wird. **

t. **Eine arge Belästigung** für die Anwohner und Passanten der Breitestraße bildet der hier herumwirbelnde Staub, der ein „Andenken" an die kürzlich erfolgten Umpflasterungen ist. In den Stunden des stärksten Autoverkehrs ist die Straße ihrer ganzen Länge nach in eine graue Wolke gehüllt. deren feine sandige Bestandteile sich mit Vorliebe in den Augen festsetzen. Da der Staub wegen des Frostes nicht durch Wasser gebannt werden kann, wäre ein ausgiebiger Schneefall sehr erwünscht. **

t. **Ein tragisches Schicksal** hat das Arbeiterehepaar Lopiński betroffen. Der Ehemann wurde am Freitag auf der Eisenbahnbrücke von einem Automobil überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus verschied. Die Nachricht von dem Tode ihres Mannes hat die Ehefrau so sehr erschüttert, daß sie besinnungslos zu Boden stürzte. Sofortige ärztliche Hilfe konnte nichts mehr ausrichten. Die Unglückliche, die bereits zweimal verheiratet war und beide Männer gleichfalls auf tragische Weise verlor, hatte bereits ihren Geist aufgegeben. **

t. **Bei einer Schwarzfahrt verunglückt** ist eine unbekannte Frauensperson. Sie fuhr im Zuge Schönsee—Thorn und sprang bei Tauer aus dem fahrenden Zuge, da sie keine Fahrkarte bei sich hatte und die Folgen bei der Kontrolle scheute. Der Zug brachte die Schwerverletzte, die sofort besinnungslos geworden war, nach Thorn, wo sie vom Bahnhof ins städtische Krankenhaus transportiert wurde. Kurze Zeit nach der Einlieferung verstarb die Frau, die keinerlei Papiere bei sich hatte, aus denen man ihre Identität hätte feststellen können **

t. **Die Feuerwehr** wurde am Dienstag vormittag nach der Culmerstraße gerufen. In der Räucherkammer der Fleischerei von Lipiński war ein Brand ausgebrochen. In kurzer Zeit war jede Gefahr beseitigt. **

—* **Aus dem Landkreise Thorn,** 22. November. Eine bestialische Tat verübte der 60jährige Wärter Karl Gerka aus Gramtschen. Mit Schnaps brachte er ein minderjähriges Mädchen zur Bewußtlosigkeit, worauf er sie vergewaltigte und dann mit einem Taschenmesser bearbeitete. Der bestialische Greis wurde verhaftet. ehe er dem Mädchen größeren Schaden mit dem Messer zufügen konnte.

a **Schwetz** (Świecie), 21. November. Der gestern eingesetzte und von einem scharfen Nordwind begleitete Frost hatte heute früh die Höhe von 12 Grad erreicht, die seit vielen Jahren zu dieser Jahreszeit nicht zu verzeichnen war. Vielen Landleuten, die noch nicht mit dem Umpflügen des Ackers zum Winter fertig waren, ist der Winter unerwünscht früh gekommen.

u Strasburg (Brodnica), 21. November. Der heutige Montag-Wochenmarkt war des strengen Frostes wegen wenig beschickt und daher auch alles im Preise sehr gestiegen. So zahlte man für Butter 3—3,30 pro Pfund, Eier 4—4,20, Weißkäse 0,60—0,80, Hühner 5—6,00, Gänse 10—12,00, Tauben 1,75—2 das Paar, Rotkohl 0,10—0,15, Weißkohl 0,08—0,10, Mohrrüben 0,10—0,15, Zwiebeln 0,30—0,40, Nüsse 1—1,20, Äpfel 0,25—0,40, Birnen 0,30—0,60, Hechte 1,80—2, Barsche 1,50—1,75, Weißfische 0,60—0,70, Bressen 0,80—1,20.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lublin,** 22. November. Schreckenstat eines Wahnsinnigen. Hier gab es am Donnerstag einen entsetzenerregenden Ausbruch von religiösem Wahnsinn. In einen Laden kam ein junger Mann mit einem Kreuz in der Hand, der sich überaus auffällig benahm. Als man ihn nach seinen Wünschen fragte, ergriff er eine Kundin, nahm sie auf seinen Arm und stürzte mit ihr in eine nahegelegene Kirche. Dort begann der, wie sich herausstellte, wahnsinnig gewordene junge Mensch, die Frau unter Drohungen zu entkleiden, dabei religiöse Formeln und Gebete teils murmelnd, teils herausschreiend. Die Polizei mußte in die Kirche eindringen, um dem Wahnsinnigen sein Opfer zu entreißen. Es gelang erst den gemeinsamen Anstrengungen einer Anzahl Männer, ihn zu überwältigen. Er mußte in Ketten gelegt werden, um fortgeschafft werden zu können. Die ärztliche Untersuchung hat Tobsucht festgestellt.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Krojanke,** 22. November. Eine Tischlerei eingeäschert. Am Sonnabend morgen gegen 5 Uhr brach in der Werkstätte des Tischlermeisters Giese auf dem Schmudlachschen Grundstück in der Poststraße Feuer aus, das das ganze Werkstatt- und Lagergebäude bis auf die Grundmauern vernichtete. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt. Außer dem Gebäude wurden alle fertigen und halbfertigen Erzeugnisse und sämtliche Maschinen ein Raub der Flammen. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

* **Neustettin,** 22. November. Schloßbrand. Vorgestern früh um 6 Uhr entstand in dem Schloß des Ritterguts Marienwalde im Kreise Neustettin ein Brand, der trotz baldigen Eingreifens der umliegenden Wehren mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß das Schloß vollkommen ausbrannte. Das Mobiliar in den oberen Stockwerken ist mitverbrannt. Der Schaden dürfte als außerordentlich hoch zu bezeichnen sein. Über die Entstehungsursache verlautet noch nichts Bestimmtes. Die Wehren rückten nach siebenstündiger ununterbrochener Tätigkeit ab, wurden aber um 5 Uhr nachmittags wieder alarmiert, da das Feuer aufgelodert war.

Macdonald ist krank.

Ein von der „Daily News" verbreiteter Bericht über den gefährdeten Gesundheitszustand Macdonalds und die Mitteilung, daß Macdonald aus Gesundheitsrücksichten gezwungen sein werde, einen längeren Ferienaufenthalt im Ausland zu nehmen, hat in London allgemein großes Aufsehen erregt. „Evening Standard" veröffentlicht nun eine von Macdonald gegebene Erklärung, die diesen Bericht als übertrieben bezeichnet. Macdonald sei von seiner Erkrankung während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten noch nicht vollständig wiederhergestellt. Persönlich erklärte Macdonald, daß es ihm jetzt besser gehe, als vor mehreren Monaten, und er werde nicht in einem Augenblick in die Ferien gehen, wo sich England einer Reihe schwierigster Probleme gegenübersehe.

Wie der Londoner Berichterstatter des „Berl. Tagebl." annimmt, müsse man jedoch, — trotz des Entschlusses Macdonalds, während der Tagung des Parlaments diesem nicht fernzubleiben, — mit der Möglichkeit rechnen, daß sich eines Tages die Notwendigkeit für einen unfreiwilligen Ferienaufenthalt des Führeres der Opposition ergeben kann. Tatsache sei jedenfalls, daß sich Macdonald auch heute, sechs Monate nach seiner ernsten Erkrankung in den Vereinigten Staaten, noch immer nicht erholt hat und sich wahrscheinlich auch nie mehr ganz erholen wird. Falls Macdonald gegen seinen Willen eines Tages seinen Erholungsurlaub antreten sollte, würde automatisch Clines während seiner Abwesenheit die Führung der Arbeiterpartei im Unterhaus übernehmen. Als eventuelle Nachfolger des schwer erkrankten Macdonald kämen in erster Linie Snowden, Thomas und Henderson in Frage, ohne daß einer von ihnen auch nur entfernt Macdonald ersetzen könnte.

Mussolini als Prophet.

Der nächste Krieg: 1935—1940?

Locarno ist so ziemlich erledigt.

Der soeben unterzeichnete Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag zwischen Frankreich und Jugoslawien, der in Italien, und besonders in dortigen faszistischen Kreisen, ungeheures Aufsehen erregte, verleiht einem Interview, das **Mussolini** kürzlich dem Sonderberichterstatter der amerikanischen Zeitschrift **„Saturday Evening Post"**, J. Marcusson, gewährte, ein doppeltes Interesse. Marcusson fing das Gespräch an, indem er Mussolini erklärte, daß Dr. Stresemann sich ihm gegenüber pessimistisch über die Zukunft des Locarnopaktes geäußert habe. Hierauf erwiderte Mussolini, wie Marcusson sagt, blitzschnell:

„Er hat recht. **Wie ich die Dinge sehe, ist der Locarno-Pakt so ziemlich erledigt.** Dem ursprünglichen Abkommen gemäß verpflichteten sich Frankreich und Deutschland, gegenseitig nicht aggressiv zu sein und hatten dabei zwei Polizisten zur Seite, nämlich England und Italien, welche dafür sorgen sollten, daß diese Verpflichtung innegehalten würde. Es war in jenem Moment für Italien wichtig, zusammen mit England den Frieden am Rhein, welcher den Frieden in Europa bedeutet, zu garantieren. Aber noch etwas geschah in Locarno. Durch eine rein chemische Operation wurde der Geist von Locarno destilliert. Heute, zwei Jahre später, hat sich dieser Geist außerordentlich verfärbt. Das heißt, daß die Locarno-Staaten jetzt anfangen wie die Wilden (furiously), sich zu Land und zur See zu bewaffnen. Einige von ihnen haben es sogar gewagt, von einem doktrinären Krieg (war of doctrine) zu sprechen, welche ihre Demokratien gegen das faszistische Italien hätten führen sollen.

„**Daher muß Italien in der Lage sein, im gegebenen Moment fünf Millionen vollkommen bewaffnete Soldaten mobil zu machen.** Wir müssen unsere Armee verstärken, während unsere Aviatik, zu welcher Waffe ich mehr Vertrauen denn je habe, so groß aufgezogen und so mächtig sein muß, **daß das Geräusch ihrer Motore jedes andere Geräusch übertönt und die Flügel unserer Flugzeuge die Sonne von der Erde aus unsichtbar machen. Dann, zwischen den Jahren 1935 und 1940, wo wir den kritischen Punkt in der Geschichte Europas erreichen werden, soll unsere Stimme hörbar sein, dann sollen unsere Rechte geltend gemacht werden."**

Hier fragte Marcusson Mussolini, warum er gerade das Jahr 1935 nannte, worauf der Duce antwortete: **„Weil die alliierte Besetzung von Deutschland laut dem Versailler Friedensvertrag zu dieser Zeit aufhört.** Frankreich wird bis dahin seine Bevölkerung vergrößert haben, und die Kampfarena Europas wird wieder klar für das Gefecht sein. Italien geht seinem sicheren Untergang entgegen, wenn es nicht bis dahin in der Lage ist, seine Rechte zu verteidigen und auch geltend zu machen."

Newyork als Geldmarkt der Zukunft.

Von Dr. Rudolf Hildebrand.

Beim Ausgang des Weltkrieges befand sich London, das lange Zeit hindurch den finanziellen Mittelpunkt der Welt bildete, in einer schwierigen Lage: das Pfund war entwertet, die Verbindung der City mit den alten Geschäftsfreunden gelockert oder ganz zerrissen, der Geldmarkt stark erschöpft. Damals glaubte Newyork den Augenblick gekommen, die finanzielle Stellung Londons zu übernehmen. Die amerikanischen Großbanken eröffneten in der ganzen Welt Zweigstellen, vor allem in Europa und Südamerika. Doch der Versuch schlug fehl. Die Vereinigten Staaten verfügten zwar über das erforderliche Kapital, aber nicht über das Personal mit der eingehenden Geschäftserfahrung und jener Kenntnis der internationalen Beziehungen, welche die Engländer in so hohem Maße besitzen. So gingen die Zweigstellen eine nach der anderen wieder ein. Aber Amerika mit seinen ungeheuren Kapitalien mußte trotz dieses ersten Fehlschlages der Bankier der Welt werden. Die Vereinigten Staaten liehen zunächst Milliarden an andere Länder aus. Bis zum 1. Juli 1927 waren in der Union 239 fremde öffentliche Anleihen aufgelegt mit einem Gesamtbetrage von nahezu zwanzig Milliarden Mark. Diese Betätigung des amerikanischen Kapitals dauert auch heute noch an; allein in der zweiten Dekade des Oktober wurden in Newyork für 800 Millionen M. ausländischer Anleihen gezeichnet. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß diese Anleihen der amerikanischen Hochfinanz einen außerordentlichen Einfluß auf alle europäischen Angelegenheiten verschaffen. Man denke nur an den Reparationsagenten in Deutschland, Parker Gilbert, ferner an Herrn Devey, der gegenwärtig in Warschau sitzt. Wenn auch London in nicht unbedeutendem Umfange am internationalen Markt als Geldgeber auftritt, so liegt der Schwerpunkt heute unzweifelhaft in Newyork.

Die amerikanische Hochfinanz denkt nicht daran, ihre Beteiligung an der ausländischen Emissionstätigkeit einzuschränken. Sie strebt auch danach, ihren Einfluß auf die Industrie, die Banken und den Handel Europas auszudehnen, indem sie an der Newyorker Börse eine gewisse Anzahl von Aktien und Schuldverschreibungen der wichtigsten Unternehmungen und Banken des alten Erdteils zuläßt. Der Newyorker Börsenvorstand hat Ende Oktober einen dahingehenden Beschluß gefaßt. Darin muß man den Ausgangspunkt für eine neue Epoche im internationalen Wirtschaftsleben erblicken. Der Beschluß entstand nach reiflichem und eingehendem Studium der einschlägigen Verhältnisse. Ein besonderer Studienausschuß bestand schon seit 1926, der sich mit den Märkten Europas unter den hier in Frage kommenden Gesichtspunkten beschäftigte. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden in einem Memorandum niedergelegt, das die Unterschriften so bekannter Geldleute wie J. M. B. Horay, J. Edward und R. L. Redmond trug. Es spricht sich entschieden für die Zulassung von Industrie-, Bank- und ähnlichen Werten an der Newyorker Börse aus. Der Beschluß des Börsenvorstandes erfolgte darauf einstimmig. — Die Aktien und Schuldverschreibungen der bedeutendsten europäischen Unternehmungen werden in Zukunft also auch in Newyork gehandelt werden können. Sie finden hier zurzeit einen ungewöhnlich aufnahmefähigen Markt, der flüssige Mittel im Übermaß besitzt. Die Folge wird sein, daß die amerikanischen Geldleute ein weitgehendes Interesse am Wirtschaftsleben Europas nehmen und weitere amerikanische Gelder über den Atlantik strömen werden. Das ist die eine Seite der Angelegenheit.

Die Kehrseite bilden die Bedingungen, die der Newyorker Börsenvorstand jenen Gesellschaften auferlegt, die ihre Werte drüben notieren lassen wollen. Soweit man bisher erkennen kann, wird man sie in Europa nur ungern annehmen. Die Zulassung erfolgt nämlich nur nach Erfüllung zahlreicher Formalitäten und das betreffende Unternehmen muß zuvor sehr ins Einzelne gehende Auskünfte über seine wirtschaftliche Lage erteilen. — Hier erhebt sich die Frage: Wollen die Amerikaner an ihren Börsen nur die besten europäischen Papiere zulassen, um ihre Kapitalien unterzubringen, oder verfolgen sie noch ein anderes Ziel? Nämlich eine Art von Wirtschaftsspionage! Wahrscheinlich wollen sie beides zugleich. Bekanntlich hat die amerikanische Regierung schon früher nach allen europäischen Ländern, die nach den Vereinigten Staaten exportieren, Vertreter geschickt, um unter dem Vorwand einer Erhebung über die tatsächlichen Gestehungskosten der einzelnen Ausfuhrgüter nichts anderes als Industrie-Spionage zu treiben. Verschiedene Regierungen haben hiergegen Einspruch erhoben. Nun stehen die Bundesbank und die amerikanische Hochfinanz in inniger Wechselbeziehung zu der Regierung in Washington. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß letztere versuchen wird, sich durch den Börsenvorstand über europäische Unternehmungen zu unterrichten. Derartige weitgehende Auskünfte sind kaum erforderlich, um eine Vorstellung von dem inneren Werte der betreffenden Papiere zu vermitteln. Es würde sich vielmehr nur um eine Fortsetzung der Industrie-Spionage auf anderem Wege handeln. Man verlangt z. B. von der betreffenden Unternehmung zunächst nur unverfängliche Auskünfte; sie werden vielleicht bereitwillig gegeben. Mit dieser Bereitwilligkeit dürfte es aber ein Ende nehmen, wenn nach einiger Zeit weitere, weniger unverfängliche Angaben verlangt werden, die dem betreffenden Unternehmen oder auch der Wirtschaft seines Landes zum Nachteil gereichen. Die fragliche Gesellschaft steht in einem solchen Falle vor der bitteren Wahl, entweder Geschäftsgeheimnisse preiszugeben oder ihre Werte an der Newyorker Börse gestrichen zu sehen.

In London ist etwas Derartiges nicht zu befürchten, denn die britische Regierung mischt sich nur selten in die Angelegenheit der City, falls sie nämlich der Überzeugung ist, daß neben großen finanziellen Interessen auch wesentliche politische Belange auf dem Spiele stehen.

Das deutsche Geistesleben und der deutsche Osten.

Anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hielt — wie bereits kurz berichtet — Professor Eugen Kühnemann, der erste Rektor der Posener Universität, einen Vortrag über „Das deutsche Geistesleben und der deutsche Osten". Es ist unmöglich, den Vortrag in allen Feinheiten — deren er viele barg — wiederzugeben, wir beschränken uns daher im folgenden auf eine sinngemäße Wiedergabe der Ausführungen des hier so geschätzten und verehrten Redners. Prof. Kühnemann führte etwa folgendes aus:

Zur selben Zeit, als zwischen Frankreich und England der Kampf um die Weltherrschaft tobte, rang sich Preußen im Siebenjährigen Kriege — der an dem englisch-französischen Kriege gemessen eigentlich nur eine Episode darstellte — zu einer Großmacht empor. Die Eroberung Schlesiens mit seinem schon damals stark entwickelten gewerblichen Leben und seiner politischen und volksstrategischen Bedeutung war vor allem die Grundlage dieser Großmachtstellung, und so bildet Schlesien eigentlich die Keimzelle für die Entwicklung des heutigen Ostdeutschlands.

Fast wie Tragik mutet es an, daß der Herrscher, der Preußen zu seiner Großmachtstellung erhob und durch die politische Größe auch ein kulturelles Wachstum ermöglichte, dessen Taten und Schöpfungen Sinn und Inhalt des Preußentums wurden und seine spätere Führerstellung in Deutschland begründeten, daß Friedrich der Große fast nur französische Bildung kannte und das Französisch besser als seine deutsche Muttersprache sprach. Aber war es ein Wunder, daß er damals, als die deutsche Dichtkunst noch nicht aus ihrer tiefen Ohnmacht erweckt war, nur in den geistvollen Literaten des hochzivilisierten französischen Westens das fand, was seine kunstdürstende, empfindlich feine Seele suchte? Denn erst in den letzten Jahren seines Lebens und dann kurz nach seinem Tode trat die deutsche Dichtkunst, das deutsche Drama und mit ihm auch deutsche Philosophien ihren Siegeszug durch die Welt an.

Der deutsche Osten war trotz seines Charakters als eigentlich nationales und kulturelles Neuland schon damals die Wiege einer Reihe von Männern, deren Schaffen von grundlegender Bedeutung für das deutsche Geistesleben wurde. So ist Gotthold Ephraim Lessing ein Kind dieser östlichen Erde. Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten des Lebens der Geistesgrößen Ostdeutschlands einzugehen. In Lessing schätzen wir den eigentlichen Wegweiser zur deutschen dramatischen Kunst. Seine Entwicklungsstufen sind in den einzelnen dramatischen Schöpfungen leicht zu verfolgen. Das erste größere Drama Lessings „Miß Sara Sampson" hat seine Bedeutung nicht in dem dichterischen Wert, sondern in der neuen Art, wodurch es eine ganz andere Epoche der deutschen Bühnenkunst eröffnet. Es ist die erste deutsche bürgerliche Tragödie in Prosa. In „Minna von Barnhelm" sehen wir das erste kunstgerecht aufgebaute deutsche Lustspiel, frei von den damals so beliebten französischen Nachahmungen. Wie es in der damaligen Zeit ein großer Erfolg wurde, so hat es noch heute als Lustspiel seinen Platz auf den deutschen Bühnen. Sind diese beiden Schöpfungen künstlerisch noch nicht sehr bedeutend, so erreicht Lessing in „Emilia Galotti", der ersten deutschen Tragödie, einen unbestrittenen dichterischen Höhepunkt. Besonders im Aufbau ist das Stück ein Meisterwerk. Das dramatische Gedicht „Nathan der Weise", von ihm selbst als dramatisches Gedicht bezeichnet, ist der klassische Ausdruck des ethisch-religiösen Ideals der damaligen Zeit, das Humanität, Toleranz heißt.

Auch ein anderer ostdeutscher Dichter ist für dieses Ideal eingetreten, wie er denn auch in der Forderung nach einer nationalen Kunst mit Lessing eins war: Herder. Wenn auch eine tiefunglückliche Charakterveranlagung ihn innerlich nicht zur Ruhe kommen ließ und alle große Schaffenskraft lähmte, der eine Ruhm wird ihm doch für alle Zeit bleiben: daß er die klassische Zeit der deutschen Dichtkunst hat mitschaffen helfen.

Ein Mann, dessen Geist in alle großen Dichterseelen jener Zeit tief eingedrungen ist, dem zu Füßen auch einst Herder als begeisterter Schüler und Anhänger seiner Lehre saß, wuchs in der östlichsten Provinz des Deutschen Reiches auf: Imanuel Kant. In ihm, dem Schöpfer der kritischen Philosophie, erstand der erste große Geist, der die wahre Ethik des Christentums erfaßte: das Gute tun um des Guten willen. Die Tat alleine ist hier schon Selbstzweck. Aus ganz einfachen Verhältnissen hervorgegangen und zunächst ohne die erforderlichen wissenschaftlichen Grundlagen hat er in jahrzehntelanger Arbeit den logischen Aufbau seiner Philosophie auf allen Gebieten bis ins Kleinste ausarbeiten können, hat kein Glied in der Kette der Phänomene außerhalb seiner kritischen Betrachtungen gelassen. Durch ihn wuchs die Idee des Preußentums über das Wesen einer nationalen oder staatlichen Eigenart hinaus zu einer Lehre von weltumfassender Bedeutung. Schiller zog er ganz in seinen Bann und mit ihm den größten und wohl auch wertvollsten Teil der damaligen Dichtergeneration.

Nur ein Schritt ist es von Kant zu Fichte. Was der eine an unendlich feinem, abstrakten Gedankenwerk geschaffen, verstand der andere in schwerer Zeit dem Volk konkret zu verkünden in seinen „Reden an die deutsche Nation". Nicht die rhetorische Stärke der Fichteschen Reden ist es, die diesem um die Erweckung des deutschen Geistes so verdienten Manne seine Bedeutung verleiht. Der sie beseelende Inhalt, vor allem aber die Tatsache, daß sie zur damaligen Zeit — noch galt der Gedanke eines großen, einigen Deutschlands ja als Utopie — überhaupt gehalten wurden, läßt den Redner an die deutsche Nation uns als den von der Vorsehung berufenen Mittler zwischen Kantischem Geist und deutschem Erwachen erscheinen.

Wie schwer es die großen Männer Ostdeutschlands in ihrer nüchternen, kühlen Heimat gehabt haben, wo keine jahrhundertealten Zentren deutschen Geisteslebens das Anknüpfen an alte Traditionen ermöglichten, beweist die Lebenstragödie Heinrich von Kleists. Er ist der große Dramatiker der Romantik. Und wie die „Hermanns[illegible]t" einen — damals leider ungehört verhallten — Ruf an dags geknechtete deutsche Volk bedeutete, so wurde der „Prinz von Homburg" das Drama des Preußentums. Hier ringt sich der Prinz von Homburg dadurch, daß er nach furchtbaren seelischen Kämpfen und Niederlagen schließlich doch die Gerechtigkeit des kurfürstlichen Urteils anerkennt, zum wahren Mannestum durch. Zu demselben Mannestum, das auch das Preußentum im Sinne Kants zur Geltung bringen soll.

So sehen wir, daß die markantesten Säulen des deutschen Geisteslebens nicht zuletzt aus dem deutschen Osten stammen, daß der deutsche Osten der deutschen Gesamtkultur wie ein untrennbares, unentbehrliches Glied angehört. Ein tragisches Schicksal bereitete fast allen den hier angeführten großen Männern Ostdeutschlands ein frühes Ende. Aber auch das gehört vielleicht mit zur ostdeutschen Geisteskultur: daß ihre großen Männer im schweren Kampfe auf hartem Boden ihr Leben lassen müssen, wie es denn überhaupt die große Aufgabe des deutschen Ostens von jeher war und geblieben ist, für deutsche Dasein einen steten Kampf zu führen.

hw.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der polnische Luftschiffahrtsplan sieht für das kommende Jahr eine bedeutende Erweiterung durch die Eröffnung mehrerer wichtiger neuer Linien von z. T. internationaler Bedeutung vor. So soll nicht nur Kattowitz direkt mit Warschau und über Posen mit Danzig verbunden werden, sondern es ist auch geplant eine Linie von Berlin über Posen, Warschau und Wilna nach Moskau einzurichten und die bereits bestehenden Flugverbindungen in Lemberg an eine neue Linie nach Bukarest, Konstantinopel und Angora anzuschließen.

Der Lodzer Textilwarenexport hat im Oktober im Vergleich zum Vormonat eine bedeutende Abschwächung, nämlich um 2,5 Millionen Złoty, erfahren. Wie die polnische Presse hervorhebt, ist diese rückläufige Bewegung eine ständige Erscheinung der Herbst- und Wintermonate. Es wurden im Berichtsmonat insgesamt 566 346 Kg. im Werte von 6 257 785 Zł. (gegenüber 776 865 Kg. im Werte von 8 847 825 Zł. im September, und 825 969 Kg. im Werte von 8 718 979 Zł. im August d. J.) ausgeführt. Dagegen ist der Export vom Oktober v. J. (544 797 Kg. im Werte von 5 044 570 Zł.) überschritten worden. Auf die verschiedenen Erzeugnisse verteilt sich die Oktoberausfuhr wie folgt: Weiße Baumwollwaren 21 316 Kg. im Werte von 333 657 Zł. (40 903 Kg. im Werte von 569 872 Zł. im September d. J.), farbige Baumwollwaren 424 761 Kg. im Werte von 4 012 346 Zł. (595 699 Kg. im Werte von 5 407 316 Zł.), Halbwollwaren 34 742 Kg. im Werte von 319 334 Zł. (35 012 Kg. im Werte von 441 180 Zł.), Wollwaren 47 055 Kg. im Werte von 638 939 Zł. (37 743 Kg. im Werte von 591 113 Zł.), Kammgarne 38 472 Kg. im Werte von 953 509 Zł. (67 508 Kg. im Werte von 1 838 344 Zł.). Der Export nahm im Berichtsmonat folgende Richtung: Rumänien 2 559 000 Zł. (gegenüber 3 889 533 Zł. im Vormonat), das damit den seit Monaten innegehabten ersten Platz weiter behauptete. Es folgen u. a. Litauen mit 1 128 000 (848 926) Zł., der Ferne Osten mit 900 000 (1 399 147) Zł., England mit 404 000 (280 562) Zł.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. November auf 5,9214 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 22. November. Zürich: Ueberweisung 58,20, Newyork: Ueberweisung 11,25, London: Ueberweisung 43,50, Riga: Ueberweisung 61,00, Mailand: Ueberweisung 207, Prag: Ueberweisung 378,50, Berlin: Ueberweis. Warschau 46,90—47,10, Ueberweisung Posen 46,90—47,10, bar 46,825—47,225, Czernowitz: Ueberweisung 1810, Bukarest: Ueberweisung 1825.

Warschauer Börse vom 22. Novbr. Umsätze. Verkauf—Kauf: Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien , Holland 360,22, 361,12 — 359,32, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,47½, 43,58⅜ — 43,37, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,93, 172,36 — 171,50, Stockholm —, Wien —, Italien 48,56 48,68 — 48,44.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 22. November. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork 5,1105 Gd. 5,1097 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,50 Gd., 57,64 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,317 Gd., 122,623 Br., Polen 57,45 Gd., 57,60 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. November Geld	Brief	In Reichsmark 21. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pe.	1,787	1,791	1,787	1,791
—	Kanada . . 1 Dollar	4,190	4,198	4,19	4,198
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1,917	1,921	1,924	1,928
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2,158	2,162	20,92	20,96
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20,93	20,97	2,178	2,182
4,5%	London 1 Pfd. Sterl.	20,406	20,446	20,402	20,442
3,5%	Newyork . . 1 Dollar	4,1840	4,1920	4,1840	4,1920
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0,498	0,500	0,498	0,500
—	Uruguay 1 Goldpes.	4,296	4,304	4,296	4,304
4,5%	Amsterdam . 100 Fl.	169,09	169,43	169,01	169,35
10%	Athen	5,544	5,556	5,544	5,556
4,5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58,38	58,50	58,40	58,52
6%	Danzig . . 100 Guld.	81,55	81,71	81,54	81,70
6,5%	Helsingfors 100 fi. M.	10,538	10,558	10,536	10,556
7%	Italien . . . 100 Lira	22,78	22,82	22,765	22,805
7%	Jugoslavien 100 Din.	7,370	7,384	7,37	7,384
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112,21	112,43	112,21	112,43
8%	Lissabon . 100 Elsc.	20,53	20,57	20,53	20,57
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111,14	111,36	111,12	111,34
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16,45	16,49	16,45	16,49
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12,40	12,42	12,402	12,422
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	80,68	80,84	80,69	80,85
10%	Sofia . . . 100 Leva	3,022	3,028	3,022	3,028
5%	Spanien . . 100 Pes.	70,88	71,02	70,83	70,97
4%	Stockholm . 100 Kr.	112,74	112,96	112,73	112,95
6,5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58,97	59,09	59,00	59,12
6%	Budapest . . . Pengö	73,27	73,41	73,27	73,41
8%	Warschau . . 100 Zł.	—,—	—,—	46,825	47,025

Züricher Börse vom 22. November. Amtlich. Warschau 58,20, Newyork 5,184,50, London 25,28½, Wien 73,00, Italien 28,29½, Belgien 72,37½, Budapest 90,77½, Helsingfors 13,07, Sofia 3,74, Holland 209,47½, Oslo 137,80, Kopenhagen 139,00, Stockholm 139,65, Spanien 87,80, Buenos Aires —,—, Tokio —,—, Bukarest 23,10, Athen —, Berlin 123,76½, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,75, Paris 20,38¾, Prag 15,37½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,28 Zł., 100 franz. Franken 34,90 Zł., 100 Schweizer Franken 171,16 Zł., 100 deutsche Mark 211,58 Zł., 100 Danziger Gulden 172,80 Zł., tschech. Krone 26,30 Zł., österr. Schilling 125,13 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. November. Fest verzinsliche Werte: 5proz. Prämien-Dollaranleihe 63,00. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75. 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 25,35. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 48,50. 5proz. Konvers.-Anleihe 65,00. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Bank Kw. Pot. 90,00. C. Hartwig 55,00. Herzfeld-Viktorius 58,00. Dr. Roman May 119,00. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 22. November. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 243—246 (74,5 Kg. Hektolitergew.), Dezember 275—275,25 bis 274,50, März 277,50, Mai 279,25. Roggen märk. 240—244 69 Kg. Hektoliter gew.), Dezember 258,75—258,25, März 263,50, Mai 265,25. Gerste: Sommergerste 220—263. Hafer märk. 203—213. Mais loko Berlin 202—204. Weizenmehl 31,50—34,75. Roggenmehl 32,60—34,50. Weizenkleie 15,00. Roggenkleie 15,00.

Tendenz für Weizen etwas fester, Roggen fester, Gerste ruhig, Hafer etwas fester, Mais fest, Weizenmehl etwas fester, Roggenmehl etwas fester, Weizen- und Roggenkleie behauptet.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 22. Novbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 130,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%), in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 92—97. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,75 -79,75.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 22. November:

Ort	Stand	Vortag	Ort	Stand	Vortag
Krakau	— 2,32	— (2,22)	Graudenz . . .	+ 1,58	+ (1,64)
Zawichost . . .	+ 1,38	+ (1,40)	Kurzebrak . . .	+ 1,96	+ (1,92)
Warschau . . .	+ 1,56	+ (1,64)	Montau	+ 1,22	+ (1,10)
Plock	+ 1,09	+ (1,40)	Pieckel	+ 1,19	+ (1,04)
Thorn	+ 1,12	+ (1,40)	Dirschau	+ 1,05	+ (0,76)
Fordon	+ 1,40	+ (1,61)	Einlage	+ 2,10	+ (2,38)
Culm	+ 1,38	+ (1,50)	Schiewenhorst	+ 2,42	+ (2,40)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 22. November:

Von Thorn bis Neuenburg Eisgang in ganzer Strombreite, von Neuenburg bis zur Mündung Eistreiben in ⅔ Strombreite.

Rudolf-Günter

Die glückliche Geburt unseres dritten Sohnes geben hiermit bekannt

Joachim Winter von Adlersflügel und Frau Gertrud geb. Meyer zu Bexten.

Jeleniec, den 22. November 1927. 14578

Suche f. mein. Sohn, 17 J. alt, Lehrstelle als

Forsteleve.

F. Kerth, Besitzer, **Partenschin (Partęczyni),** poczta Lisnowo, pow. Grudziądz. 14550

Früherer

Flugzeugführer

deutschstämmig u. poln. sprech., 36 J. alt, verheiratet, sucht v. sofort Stellung **als Motorpflüger, Aufseher,** evtl. auch als **Lagerverwalter** oder ähnl. Angebote erbet. unter **G. 14554** an d. Gst. d. Z.

Müllerlehrling

evgl., der schon 2 Jahre gelernt hat, **sucht** v. sof. od. 1. 12. 1927 **Stellung** auf größerer Mühle. Offerten unt. **L. 14569** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evgl., ehrliche, saubere

Schneiderin

m. guten Handarbeitskenntn., **sucht Beschäft.** auch a. Ausbess., a. liebst. a. Güt. Frdl. Zuschr. u. **P. 7454** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Evgl. **Besitzerstochter,** die Kochen und Plätten gelernt hat, **sucht Stell.**

als Stütze

m. Fam.-Anschl. a. ein. größ. Wirtschaft v. 1. 1. 1928. Offert. unt. **E. 7564** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.



Pianos

empfiehlt in vorzüglicher Ausführung zu mäßigen Preisen auch gegen bequeme Raten bis zu 18 Monaten

B. Sommerfeld, Pianofortefabrik

Bydgoszcz, ul. Promenada 44/45

Telefon Nr. 883 Magazin ul. Śniadeckich 56 Gegründet 1905

Grudziądz, ul. Groblowa 4 14045

Die Firma erhielt als **einzige Firma** der Branche auf der **Wasserbauausstellung eine Goldene Medaille!** Gleichfalls prämiiert auf der diesjährigen Hotelausstellung in Poznań mit der **Grossen Goldenen Medaille.**



Bedeutend erhöhter Preis

Hasen
Rehe 14574
Hirsche
Kaninchen

kauft

zu höchst. Tagespreisen

Sofortige Kasse od. Bahnnachnahme.

F. Ziółkowski, Bydgoszcz

ulica Kościelna 11

Telefon 1095, 224, 1695.

Filiale Grudziądz, Spichrzowa 10, Tel. 921

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie Kranzspenden bei dem Heimgange meiner unvergeßlichen, lieben Frau, unserer teuren Mutter, sprechen wir unsern

innigsten Dank

aus. 14568

H. Bartel und Kinder.

Schönsee, den 20. November 1927.

Tücht., junger Mann

gut. Pferdepfleger, der alles anfaßt u. meine 50 Morg. Landwirtschaft selbständig bearbeitet, solide, dem an dauernder Stellung gelegen ist, findet, möglichst bald, gute Stellung.

Fr. Hartmann, Oborniki, 14280 Gartenbaubetrieb und Samen-Handlung.

Suche einen **Bäckerlehrling**

Toruńska 176. 7601

Grabmäler

aus allen Gesteinen 13495

(Granitfindlinge werden am Ort zugearbeitet)

zu herabgesetzten Preisen.

Sauberste Arbeit. Erleichterte Zahlung.

G. Wodsack, Bydgoszcz

ul. Dworcowa **79.** Telefon Nr. 651.

Suche zum 1. Januar 1928 evangelische

Kinder-Gärtnerin

od. Lehrerin 1. Klasse, welch. poln. Unterrichtserlaubnis hat, für drei Kinder im Alter von 9, 8 und 7 Jahren. Lebensl., Bild, Zeugn., Gehaltsanspr. erbeten. Frau **Hedwig Seidler, Wielki Tuchom,** per Chwaszczyno, pow. Kartuzy. 14564

Wäsche-Atelier M. Hasse

Jagiellońska 7, I, 13635

fertigt von eigenem und geliefertem Material **Damenwäsche, Oberhemden, Bettwäsche, Pyjamas, Berufsschürzen** und **Mäntel, Maschinen-Knopflöcher** zu mäßigen Preisen.

Gute Existenz.

Suche Damen m. gut. Umgangsformen, geschäftstücht. u. kautionsfäh., der deutsch. u. poln. Spr. mächt. Bewerbg. bei Frau **A. Liebenau, Bydgoszcz,** Gdańska 7, vormitt. von 11—1 Uhr, nachm. 3—5 Uhr. 7602

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

al. Gdańska ***150*** *Danzigerstr.*

Fernruf Nr. 1355.

13538

---

450 Mrg. gr. Niederungswirtschaft im Freistaat Danzig

bester Raps- u. Weizenboden, erstkl. Inventar, Herdbuchvieh, wegen Erbauseinandersetzung **zu verkaufen oder zu verpachten.** Angeb. unter „G. 3" an Filiale „Deutsche Rundschau" **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 14553

Pensionen

Bad Krynica

christliches Pensionat **Malopolanka,** gegenüb. d. Promenade, Wintersaison v. 1. Dezember, Zentralheiz., Komfort, Warmwasser, ausgezeichnete Küche, empf. Zimmer zu mäß. Preis. Meld. nimmt entgegen **der Vorstand Bad Krynica, Malopolanka.** Telefon 47. 14566

Tanzunterricht.

Die **neuen Kurse,** Tänze modernsten Stils beginnen **Montag, d. 28. Novbr.** Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Privatstunden jederzeit. 14447

M. Toeppe, Tanzlehrerin, **Gamma 9,** Ecke Dworcowa.

Tüchtige Stütze

perf. im Koch., Wäschebehandl. u. Federvieh, f. Landhaushalt v. sof. gesucht. Besitzerstochter bevorzugt. Ein Hausmädchen vorhanden.

Frau L. Oestreich, Danzig-Oliva, Pulvermühle. 14555

Landwirtschaft 14552

ca. 100 Morgen im Freistaat Danzig gelegen, Inv. kompl. bei 20/25.000.— G. Anz. verk.

A. Barra, Danzig, Am Jakobstor 20.

Schüler-Pension

für 15-jähr. Mädchen u. 13-jähr. Knaben (spät. noch 10-jähr. Knaben) einzeln od. zusamm. in gutem Hause, möglichst Altstadt oder westlich. Vorort v. Brbg., nach Weihnachten **gesucht.** Angebote unt. **E. 14542** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Maßschneiderei für Damen und Kinder Helene Otto, Gdańska 9, II.

Hausglocke befindet sich rechts v. d. Haustür.

Gebrauchte

Heißdampflokomobile

Mindestleistung 65 P. S., Wolff, Lanz oder Badenia, garantiert betriebsfähig, **zu kaufen gesucht.** Schriftl. Off. mit Angabe der gen. Daten u. Preis erb. unt. **B. 14490** a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Suche für sofort 7603

2 möblierte Zimm.

od. 1 Vor- und 1 Wohnzimm., streng Zentrum, nicht höher a. 2. Etg. u. zahle die höchst. Preise. **Hotel Adler, Zimm. 27.**

Offene Stellen

2. Beamter

findet zum 1. 1. 1928 Stellung in 14472 **Dom. Annowo** bei Mełno, powiat Grudziądz.

Für 1000 Morg. große intensive Rübenwirtschaft wird

ein Eleve

mit gut. Schulbildung zum 1. 1. 1928 **gesucht.** Bewerbung. u. **K. 14455** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Tüchtige

Polierer

stellt von sofort ein **Otto Pfefferkorn,** Ausstellungshaus f. Möbel u. Raumkunst, **Dworcowa 94.** 7614

Suche einen evang., tücht., ledigen, jungen

Schuhmachergesell

der gute Arbeit versteht. **Kiri, Matice** 14389 b. Kcynia, pow. Szubin.



Für die kalte Jahreszeit!

Elektr. Heizsonnen

für Zimmerbeheizung

Elektr. Heizkissen

für rheumatische Leiden

Elektr. Kaffeemaschinen

System Grätz und Eicke

Elektr. Teemaschinen u. -Kocher

A. Hensel, Bydgoszcz, Dworcowa 97

Telefon 193 und 408. 14540

Betriebs-Ingenieur

für **Oelmühle und Oelkuchenmühle** gesucht. Antritt sofort. Schriftliche Angebote an 14413

Laengner & Illgner, Toruń.

An- u. Verkäufe

Fabrik

flottg., Ums. über 300 Mille, sehr rent., alt eing. Kund., von dtsch. Fa. i. Pommer. bill. zu verk. Sehr erweiterungsf., Fachl. verbl. i. Betriebe, evtl. verbleibt Inh. finanz. Anfr. mit Ang. des vorhand. Kapitals unter **F. 7575** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Dreschsatz

Rohöl-Bulldog-Motor und Dreschkasten

günstig zu verkaufen. Off. u. **A. 14514** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen

Wohnungstausch.

Bessere 4-Zimmer-Wohnung mit Nebengelaß, in guter Lage Schleusenau, gegen 3—5-Zimmerwohnung in ander. Stadtgegend zu tauschen gesucht. Weitere Vereinbarung mündlich erwünscht. Angeb. unter **O. 14576** a. d. G. d. Zeitg. erbet.

Aus unserer alten milchreichen Herdbuchherde haben wir gut geformte 14292

Zuchtbullen

abzugeben. **Dom. Nielub,** p. Wąbrzeźno (Briesen).

Echt Persianer Pelz für gr. Figur zu verkaufen oder gegen einen echt. Sealpelz zu vertausch. Offerten unt. **Z. 14503** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Achtung! Grossisten!

Kistenverschluß-apparat „Herkules"

fast neu, mit Zubehör, Bandeisen und Nieten, verk. billigst 14557

S. Masłowski, Buchhdlg., **Solec Kuj.** p. Bydgoszcz.

Wolfshund

rasserein, sehr groß, sof. billig zu verk. **Loepke, Babia wieś 4 d,** ptr. r. 7267

Eine Pelzdecke

zu kaufen gesucht. Off. u. **K. 7594** a. d. Gst. d. Z.

Gold Silber, Brillanten 13726

kauft **B. Grawunder.** Bahnhofstr. 20. Tel 1698

Eine Puppenstube m. Möbeln, **ein Kinderkino** zu kaufen gesucht. Off. unter **L. 7596** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Billige

3-Zimmer-Wohnung

in schöner Lage (an Schleusen), gegen 3—5-Zimmerwohnung in anderer Stadtgegend zu tauschen gesucht. Evtl. Bedingungen werden weitgehend berücksichtigt. Ang. u. **N. 14575** a. d. G. d. Z. erb.



Deutsch. Schäferhund

70 cm Schulterhöhe, mit Stammbaumpapier, u. **eine Wolfshündin** zu verkauf. Auf Wunsch Photographie **Brzeski, Toruń, Łazienna 7.** 14547

Verkaufe einen gut erhaltenen

Kutschwagen

einen gebrauchten

Getreide-Mäher

(Walt. Wood)

eine gebrauchte

Häckselmaschine.

H. Zakrzewski, Burkat, powiat Działdowo. 14541

Habe tägl. 4—500 Liter

Vollmilch

frei Haus, an Wiederverkäufer **abzugeben.** Offerten unt. **H. 14559** an die Geschst. d. Ztg.

Von sofort oder später

1—2-Zimmer-Wohnung u. Küche

von ordentlichem Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gezahlt werd. Renovierungs-Kosten werden erstattet. Gefl. Offert. unt. **B. 11568** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Klavier gut erhalt. **zu kaufen gesucht.** Off. mit Preis u. **G. 7409** a. d. Gst. d. Z.

Gepreßt. u. ungepreßt

Stroh

abzugeben. 7887

Birschel, Olszewko b. Nakło n. Notecia.

Pianino, deutsch. Fabrikat, günstig abzugeben. **Koerdt,** Król. Jadwigi 4 b. 7572

Ein neuer **2" Wagen** billig zu verkauf. 7597

Bydg., Grunwaldzka 122

---

200 Ztr. Hafer oder Gemenge

kauft von sofort 7605

Preuß, fabryka mąki miesnej, **Bydgoszcz.** Telef. 434.

Warnung! 7618

Die Wohnung gegenwärt. v. Frau **Jezierska, Pomorska 45—46,** bew., **ist nur v m Wirt zu vermieten. Toporek.**

Klavier günstig zu verkaufen. **Tucholke, Wzgorze.** Dąbrowskiego 3. 7607

Bogenlampe

sofort zu kaufen gesucht **Głowiński,** ulica Sniadeckich 40 (im Hofe). 7613

Ein jung., solides Ehepaar sucht per 1. 1. 28 eine

3-Zimmer-Wohnung.

Jahresmiete im voraus, evtl. Renovation wird übernommen. Off. u. **M. 7598** a. d. G. d. Z.

Pianino

schwarz Metallrahmen, gebraucht, Preis 1600 zł, verkauft **Wojdylak,** Poznańska 26. 7608

Eine

Hobelbank

billig zu verkaufen Św. Trójcy 12. 7595

Neuer

Jagdschlitten

4-sitzig, steht zum Verk. **Preuß & Wolff, Bydgoszcz,** 7601 ul. Dworcowa Nr. 47.

Alte Schaukelpferde

kauft **E. Kircher,** Zbożowy Rynek 3. 7562

Speicher-, Hof- u. Keller-räumlichkeiten nebst Pferdestall und Einfahrt 14434

für jeden größeren Betrieb geeignet, in größerer Provinz- und Garnisonstadt Pommerellens zu vermieten. Anfragen unter T. 5737 an Annoncen-Expedition **Wallis, Toruń** erbet.

Herrengehpelz

schwarz u. farbig, zur Fahrt, für Mittelfigur, verkauft sehr billig nur bis z. 27. d. Mts. 7604 **ul. Dworcowa 21,** I.

Gebrauchter

Dampf-dreschkasten

54", auch reparaturbedürftig, **zu kaufen gesucht.** Off. u. **J. 14560** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Große, konzessionierte, ausländische Versicherungsgesellschaft **sucht** hiesige, gut eingeführte

Agenten

gegen hohe Provision. Offert. unt. **P. 14577** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 1. 12. ordentl., fleiß.

Mädch. vom Lande

nicht unter 18 Jahren. für den Haush. gesucht. **Bydgoszcz,** 7606 Sniadeckich 49 a, 1 Tr. rechts.

Jung. Landwirt

gestützt auf Ia Zeugnisse und Kammerprüfung, militärfrei

sucht per bald Stellung.

Gefl. Zuschriften unter **D. 14527** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Von sof. eine ordentliche jg. **Aufwärterin** ges. 14567 **Fabian,** Toruńska 188, pt.

Suche zu sofort oder später

Maschinenmeister

der mit Instandhaltung und Reparatur sämtl. landwirtschaftl. Maschinen und Geräte bestens vertraut ist. Bewerber mit Führerschein für Kraftwagen bevorzugt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen u. Referenzen an

Goertz, Gorzechówko (Hochheim) b. Jabłonowo. 14479

Stellengesuche

Holzfachmann

firm im Gruben- und Bauholzhandel, Sägewerk, Exploitat., Flöß., Schwellen, Telegraphenstang. und Büro, sucht per 1. 1. 1928 **Stell.** Gefl. Offert. u. **D. 14432** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wirtschafterin sucht Stellung vom 1. 12. oder 15. 12. 27 in frauenlos. Haushalt. Bin Landwirtstocht. Off. unt. **O. 7600** a. d. Geschst. d. Ztg.

Stütze

24 J., evgl., **sucht Stellg.** zum 1. 1. 1928. Umsicht. u. zuverläss., gewandt im Servier., perfekt in gut bürgerlicher Küche. Kenntnisse im Näh. u. Glanzplätten vorhand. Frdl. Angeb. u. **B. 14515** a. d. Geschst. d. Z. z. richt.

Suche v. 1. 12. od. 15. 12. 27

Stellung als Stütze

der **Hausfrau.** Famil.-Anschl. erw. Off. unt. **N. 7599** a. d. Geschst. d. Ztg.

Elektro-Monteur

mit langjähr. Praxis, erfahren im Schwach- u. Starkstrom, gut betraut m. Freileitungsarbeiten, kann sich sof. unter Vorlegung entsprech. Zeugn. **melden** bei Firma **Ampère, Aleje Mickiewicza 4.** 14573

Suche gleich für mein Wirtschafts-Magazin, hauptsächlich nur für Eisenwaren, einen sol.

jungen Mann als Verkäufer

welch. beid. Landesspr. mächt. ist. Bewerbung. m. Zeugn. u. Angabe d. Gehaltsanspr. an 14562 **B. Wojewski, Wejherowo.**

Intelligent. Deutscher

27 J., evgl., led., ohne Angehörige, 6 J. Lehrer gew., deutsch u. polnisch sprechd., ohne eig. Verschuld. j. obdachs- und stellungsl., bitt. u. vorübergehd. **Gewährung von Unterkunft, Verpflegung und eines geringen Taschengeldes** gegen Erteilung von Unterr., Uebersetzungs- od. and. schriftl. Arbeit. Gt. Zgn., befäh. z. selbst. Arb. Off. unt. **W. 14397** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Landwirtstochter

evgl., **sucht Stellung** in Bydg. i. besser. Haush. Etw. Koch- u. Nähkenntnisse vorh. Off. u. **D. 7559** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Waise

aus guter Familie, die im Kochen, Nähen und allen Hausarbeit. gut bewandert ist, **sucht** Stellung vom 1. 12. am liebst. **bei einzeln. Herrn, bei Herrschaften od. als Stubenmädchen.** Off. u. **P. 7612** a. d. Gst. d. Z.

Bess., evang. **Mädchen,** 27 J. alt, **sucht Stellung** in kinderlos. Haushalt, am liebsten in größerer Stadt o. a. größ. Gut, als

2. Stubenmädchen

zum 1. 1. 1928. Mit allen Haushaltsarbeit. vertr. Off. unt. **C. 14520** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Aufwärterin für den ganzen Tag, am liebst. bei deutsch. Herrschaft. Offerten unter **H. 7579** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Republik Polen.

Ein Christusfilm in Polen verboten.

Warschau, 21. November. Auf Grund der Vorstellungen der katholischen Geistlichkeit verbot heute die Zensur die Vorführung des in Amerika hergestellten Films „König hl. Schrift stehe. Der Film wurde in allen Ländern Europas Begründung hatte die Geistlichkeit angeführt, daß die Darstellung des Lebens Christi im Widerspruch mit der hl. Schrift stehe. Der Film wurde in allen Lndern Europas und Amerikas mit großem Erfolg vorgeführt.

Deutsches Reich.

Präsident D. Moeller †.

Im Alter von 72 Jahren ist am vergangenen Freitag abend auf der Reise von Göttingen nach Bethel, wo er sich einer Operation unterziehen wollte, der frühere Präsident des evangelischen Oberkirchenrates der altpreußischen Union und des deutschen evangelischen Kirchenausschusses, D. Reinhard Moeller, nach längerem Leiden verschieden.

Präsident Moeller wurde in Radevormwald am 4. Februar 1855 als Sohn des späteren Magdeburger Generalsuperintendenten geboren. Nach mehrjährigem Staatsdienst in Magdeburg, als Regierungsrat in Gumbinnen und Hilfsarbeiter im preußischen Kultusministerium wurde er im Jahre 1891 in den evangelischen Oberkirchenrat berufen, dem er fast 34 Jahre hindurch angehörte. Im Jahre 1919 wurde er als Nachfolger von D. Voigts Präsident der obersten evangelischen Kirchenbehörde. Mit dem 1. Januar 1925 trat er in den Ruhestand, den er in Göttingen verbrachte.

Aus anderen Ländern.

Der Dialekt der „Zukunft".

Wie der „Temps" aus Straßburg zu melden weiß, soll die „Zukunft", das in Zabern im Elsaß erscheinende Blatt des autonomistischen elsaß-lothringischen Heimatbundes, trotz des Verbots der französischen Regierung nicht gewillt sein, den Kampf aufzugeben. Das Blatt will im elsässischen Dialekt erscheinen, da es dann nach dem französischen Pressegesetz nicht mehr als „fremdsprachige" Zeitung angesehen werden kann.

Einzug des neuen Sultans in Rabat.

Die Krönungsfeierlichkeiten des jungen Sultans von Marokko, Mulay Mohammeds, erreichten am Montag, dem 21. d. M., mit dem festlichen Einzug in Rabat ihren Höhepunkt. Die Blätter wissen von einem Zwischenfall zu berichten, der auf die politischen Intrigen am Hofe des Sultans ein bezeichnendes Licht werfe. Der Günstling des verstorbenen Sultans Mulay Yussuff, der als Palastmeister fungierte, ist in Ungnade gefallen und auf Befehl des neuen Sultans durch Sklaven vor die Tür gesetzt worden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa nur im nördlichen Teil noch strengere Fröste an; sonst Temperaturen nahe bei Null, trübe Witterung und Schneefälle.

„Nur ein Deutscher."

In diesen Tagen fand in Inowrocław ein großer Prozeß gegen die Unruhestifter statt, die im Mai v. J. Straßenumzüge veranstaltet hatten, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen war. Etliche Personen hatten bei diesen Unruhen durch die Kugeln der Polizei den Tod gefunden. Aus der Beweisaufnahme dieses Prozesses, der sich über mehrere Tage hinzog, gewinnt für uns die Aussage einer Frau Wieprzowska besonderes Interesse. Diese Frau lebt geschieden von ihrem Manne, der in einer der vorhergehenden Verhandlungen außerordentlich belastendes Material gegen einen der Angeklagten ausgesagt hatte. Dieser Angeklagte, Dziedzic mit Namen, soll nach den Aussagen Wieprzowskis gedroht haben, daß er gemeinsam mit seinen Genossen den Direktor der Solvay-Werke totschlagen, die Kasse dieser Firma berauben und sämtliche Bourgeois sowie die Geistlichen vernichten werde. Auch soll der Angeklagte geäußert haben, daß er bald die Waffen für die Taten verteilen werde. Die Frau des Wieprzowski sagte nun aus, daß die Angaben ihres Mannes nicht das Geringste mit der Wahrheit zu tun haben und daß diese Aussagen lediglich ein Racheakt ihres Mannes seien. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob sie wisse, daß ihr Mann meineidig sei, antwortete sie bejahend und erzählte, ihr Mann hätte sich einst ihr gegenüber damit gerühmt, daß durch seine falschen Angaben vor Gericht ein gewisser Busse, ein Deutscher in Thorn, zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden sei. Dieser Fall liege bereits einige Jahre zurück. Auf ihre Vorwürfe, wie er so gewissenlos habe handeln können, habe er geantwortet: „Der Busse ist nicht zu bedauern; er ist ja nur ein Deutscher!"

Wie bezeichnend diese Worte sind. Es gibt also tatsächlich (herrliche Frucht einer eifrigen Deutschenhetze) schon Menschen, die der Ansicht sind, ein Meineid sei gestattet, wenn dadurch einem Deutschen geschadet werden könne. Aber wir wollen hier in diesem Falle nicht zu dieser symptomatischen Erscheinung Stellung nehmen, sondern müssen, ganz abgesehen davon, daß man es mit Aussagen zweier in Feindschaft und getrennt von einander lebenden Eheleute zu tun hat, dringend fordern, daß der erwähnte Fall Busse noch einmal aufgerollt wird. Es ist auf keinen Fall zulässig, daß ein Mensch, selbst wenn es „nur ein Deutscher ist", infolge falscher Aussage unschuldig im Zuchthaus sitzt. Es handelt sich hier nicht nur um die Bestrafung eines Meineidigen, sondern vor allen Dingen um die Rehabilitierung eines unschuldig Verurteilten.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 3,10, bei Thorn etwa + 1,00 Meter.

§ **Der Verkehr der Straßenbahn** auf der Strecke Prinzenthal—Gr. Bartelsee ist seit Montag wieder nach dem alten Fahrplan aufgenommen worden, da der probeweise Verkehr über 10 Uhr abends hinaus sich als unrentabel erwiesen hat.

§ **1000 zł Belohnung** wurden von der Kattowitzer Polizei für die Ergreifung des Bureaudieners Adam Stefan Rudy ausgesetzt, der, wie berichtet, am 15. d. M. bei der Kattowitzer Friedenshütte 35 000 zł unterschlagen hat und mit dem Gelde verschwunden ist. Der Defraudant ist am 3. Dezember 1895 in Gleiwitz geboren, etwa 170 Zentimeter groß, von kräftiger Gestalt, dunkelblond, hat ovales Gesicht, graue Augen, mittlere platte Nase, große gelbe Zähne, trägt gestutzten Schnurrbart, hat etwas abstehende Ohren. Besondere Kennzeichen: seine linke Backe ist faltig, er hat ein Kinngrübchen, und auf der rechten Seite des Kopfes befindet sich eine mehrere Zentimeter lange Schramme, die bis zum rechten Auge reicht. Außer obiger Belohnung, die von der Polizeibehörde ausgesetzt wurde, hat die Friedenshütte 10 Prozent des unterschlagenen Geldes als Belohnung für die Ergreifung des Defraudanten bestimmt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war nur wenig beschickt. Auch die Nachfrage ließ sehr zu wünschen übrig. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 3,00—3,20, für Eier 4,00, Weißkäse 0,50, Tilsiterkäse 2,20—2,60, Schweizerkäse 3,60. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt brachten Äpfel 0,30—0,80, Blumenkohl 0,60—1,00, Mohrrüben 0,10, Rotkohl 0,15, Weißkohl 0,06—0,10, Zwiebeln 0,20, Rosenkohl 0,50, Nüsse 1,20. Auf dem Geflügelmarkt brachten Gänse 1,50—1,85 das Pfund, Enten 5,00—7,00, Hühner 3,50—5,00, Tauben 1,00 bis 1,20. Auf dem Fleischmarkt zahlte man: Speck 1,90—2,00, Schweinefleisch 1,50—1,70, Rindfleisch und Kalbfleisch 1,40 bis 1,60, Hammelfleisch 1,00—1,40. Die Fischpreise waren wie folgt: Schleie 2,40, Plötze 0,50—0,60, grüne Heringe 0,70.

§ **Diebe vor Gericht.** Wegen eines Diebstahls hatte sich die unverehelichte Johanna Wilczek aus Schwedenhöhe vor Gericht zu verantworten. Die Angeklagte stahl von dem Ladentisch eines Geschäfts in der Kirchenstraße eine Handtasche, die eine Kundin dort hingelegt hatte. Die Täterin wurde aber noch auf der Straße angehalten und ihr die Tasche abgenommen. Die W. ist geständig und wird zu einem Tag Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Leo Dembiński von hier stahl einem Bekannten mehrere Garderobe- und Wäschestücke. Als der Angeklagte des Nachts mit den Sachen in der Hand von einem Polizeibeamten angehalten wurde, warf er dieselben einfach fort und entfloh. Da D. bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, wird er zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Tischler Oskar Kuse aus Kl. Bartelsee versuchte auf dem hiesigen Bahnhof einen Taschendiebstahl auszuführen. Als er gerade seine Hand in die Tasche einer Frau steckte, wurde er abgefaßt. Der Strafantrag lautete auf eine Woche, das Urteil auf drei Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist. — Die jugendlichen Johann Chrominski und Wenzel Jaskulski aus dem Landkreise Bromberg sind beschuldigt, von einem Gute, auf welchem sie arbeiteten, Getreide gestohlen zu haben. Mitangeklagt wegen Hehlerei ist der Gastwirt Paul Böhlke aus Lowin. Der letztere soll das Getreide den Dieben abgekauft haben. Der Strafantrag lautete für Ch. auf vier Wochen Gefängnis, für J. auf zwanzig Tage Gefängnis und für B. auf drei Wochen und drei Tage Gefängnis. Das Gericht verurteilte den B. zu zwei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist; Ch. und J. kamen mit einem Verweise davon.

§ **Nicht weniger als 14 Diebstähle** wurden zwei verhafteten Frauen nachgewiesen. Es handelt sich um eine Bolesława Paliwoda, Schwedenbergstraße 36, und eine Aniela Martinowicz, Adamsbergerstraße 1 wohnhaft. Seit langer Zeit waren der Polizei Diebstähle gemeldet, die fast immer in den Vormittagsstunden ausgeführt wurden, wenn die Hausfrauen nicht in der Wohnung weilten, um Einkäufe zu besorgen. Die genannten Diebinnen haben sich zu 14 Diebstählen bekannt, die sie gewöhnlich wie folgt ausführten: Eine der Frauen klingelte an einer Wohnungstür, angeblich um zu betteln, oder wahrzusagen. Bei dieser Gelegenheit prägte sie sich die Lage der Wohnung sowie möglichst auch der Zimmer ein und stahl sofort, was ihr in die Hände kam, gelegentlich auch den Entreeschlüssel, der in der Tür steckte oder in deren Nähe aufgehängt war. Mit diesem Schlüssel drangen dann später die Frauen in die Wohnung ein. Die Polizei konnte sehr viele der gestohlenen Sachen den rechtmäßigen Eigentümern wieder aushändigen. Ein Teil jedoch ist noch zurückgeblieben und kann im Kriminalamt, Regierungsgebäude, Zimmer 72, abgeholt werden. Dort liegen noch: 2 Uhren, 1 Damenmantel, Damenwäsche, Schuhe, Schürzen usw.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

D. G. f. K. u. W. In der Buchhandlung E. Hecht Nachf., Gdańska 19, ist die zum 19. November herausgegebene Erinnerungsschrift der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft noch zu haben. Preis 2,— Zł. (14579

Ausstellung „Häusliche Kunst". Wir stehen in der Zeit der Weihnachtsvorbereitungen. Eine fröhliche Zeit für alle die, denen es noch möglich ist, ihren Lieben eine Freude zu bereiten, und bestände sie auch nur darin, daß irgend ein notwendiger Gegenstand beschafft wird. Eine bittere Zeit aber für die Vielen, denen im rauhen Winter ihre Bedrängnis besonders fühlbar wird. Zu letzteren gehört auch die große Zahl der Kleinrentnerinnen, denen die Inflation die Sicherung ihres Alters genommen und die jetzt gezwungen sind, sich durch Heimarbeit ihren kärglichen Unterhalt zu verschaffen. Sie bringen das Ergebnis fleißiger, mühevoller Stunden, die mit schweren Sorgen erfüllt waren, auf die Ausstellung. Wenn sich ihre Hoffnung auf Verkauf nicht erfüllt, steht die Not noch drängender vor ihrer Tür. Darum seien alle die, denen die Zeit der Weihnachtsvorbereitungen eine freudige Zeit ist, darauf aufmerksam gemacht, daß sie gar manchen schönen und nützlichen Gegenstand auf der Ausstellung „Häusliche Kunst", Eröffnung am 2. Dezember, nachmittags 5 Uhr, finden werden, der sich zum Weihnachtsgeschenk eignet. Wenn sich recht viele Käufer einstellen, kann Weihnachtsfreude auch in die Herzen der Ausstellerinnen einziehen. So sei auch in diesem Jahr die Ausstellung allen herzlichst empfohlen. Anmeldungen bis spätestens 30. November in der Geschäftsstelle, Goethestraße 37, erbeten. Deutscher Frauenbund. (14538

* * *

* **Lissa** (Leszno) 22. November. Kindesleichenfund. Gestern nachmittag fanden Eisenbahnarbeiter am Bahndamm auf der Strecke Lissa—Reisen die Leiche eines neugeborenen Kindes. Es ist anzunehmen, daß hier ein Verbrechen einer verrohten Mutter vorliegt, da das Kind mit einer Schnur erwürgt und dann auf den Bahndamm geworfen worden war.

Ⓦ **Pudewitz** (Pobiedziska), 21. November. Der heutige Wochenmarkt war sehr schwach besucht und beschickt. Infolge des Frostes waren Butter und Eier nur wenig hereingekommen und die Nachfrage groß, die Preise gestiegen. Für Butter zahlte man 3—3,50, Eier die Mandel 4—4,20, Weißkäse 0,50—0,60. Auch Gemüse und Obst war wenig auf den Markt gekommen und die Preise unverändert. — Auf dem Schweinemarkt wurden alte Sauen von 180—200 Pfund schwer mit 80—90 Złoty pro Zentner bezahlt, Läuferschweine 90—100 Pfund schwer 90—100 Złoty. Für Ferkel waren wenig Käufer und wurden 50—100 Złoty pro Paar verlangt, aber nur 40—60 bezahlt. — Rittergutsbesitzer Koelle in Gwiazdowo bei Pudewitz hat vorige Woche in der Nacht von Freitag zu Sonnabend einen Wilddieb, welcher schon lange Zeit auf seinem Gebiet gewildert hat, erschossen.

* **Schreibersdorf**, 20. November. Am vergangenen Sonntag beging der Auszügler Michael Kursawe und seine Ehefrau Rosina geb. Nowak aus Märzdorf das Fest der Diamantenen Hochzeit. An der durch den Ortsgeistlichen Pastor Weinhold vollzogenen Einweihung und feierlichen Überreichung des Gedenkblatts des Evangelischen Konsistoriums in Posen nahm die ganze Gemeinde Anteil.

Kleine Rundschau.

Probeflüge und Startversuch der D. 1230.

Horta, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach etlichen gut verlaufenen Probeflügen hat die D. 1230 gestern einen Startversuch zur Überquerung des Ozeans von den Azoren aus unternommen. Nach etlichen Stunden mußte das Junkersflugzeug aber wieder nach Horta zurückkehren.

Wirtschaftliche Rundschau.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 22. November. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 397 Rinder, 1998 Schweine, 369 Kälber, 109 Schafe, zusammen 2873 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleisch., ausgem. Ochsen von 4—7 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgem. und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgewicht 160, vollfl., jüngere 140—150, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 120—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht 180—190, vollfl. ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 160—176, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 140—148, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—128, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 160, mittelmäßige gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150—154, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 140 bis 144, minderwertige Säuger 130—134.

Schafe: Stallmast: Mastlämmer und jüngere Masthammel —, ältere Masthammel, mäß. Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 124—130, mäßig genährte Hammel u. Schafe 100—110. Weideschafe: Mastlämmer —,— minderw. Lämmer u. Schafe —,—.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 210 bis 216, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 204—206, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 194—198, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 180—188, Sauen u. späte Kastrate 150—186.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 22. Novbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Vollfleischige jüngere 45—47, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 47—50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40—44, fleischige 32—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 47—50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—40, fleischige 24—27, gering genährte 15—18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 50—53, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts —,—, vollfleischige 40—45, fleischige 32—36. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 30—35. Kälber: Beste Mast- u. Saugkälber 79—82, mittlere Mast- u. Saugkälber 60—70, geringe Kälber 30—40. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Weide- und Stallmast 42—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 34—38, fleischiges Schafvieh 24—30. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 66—68, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht 63—65, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 58—60, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 53—56, Sauen 55—65.

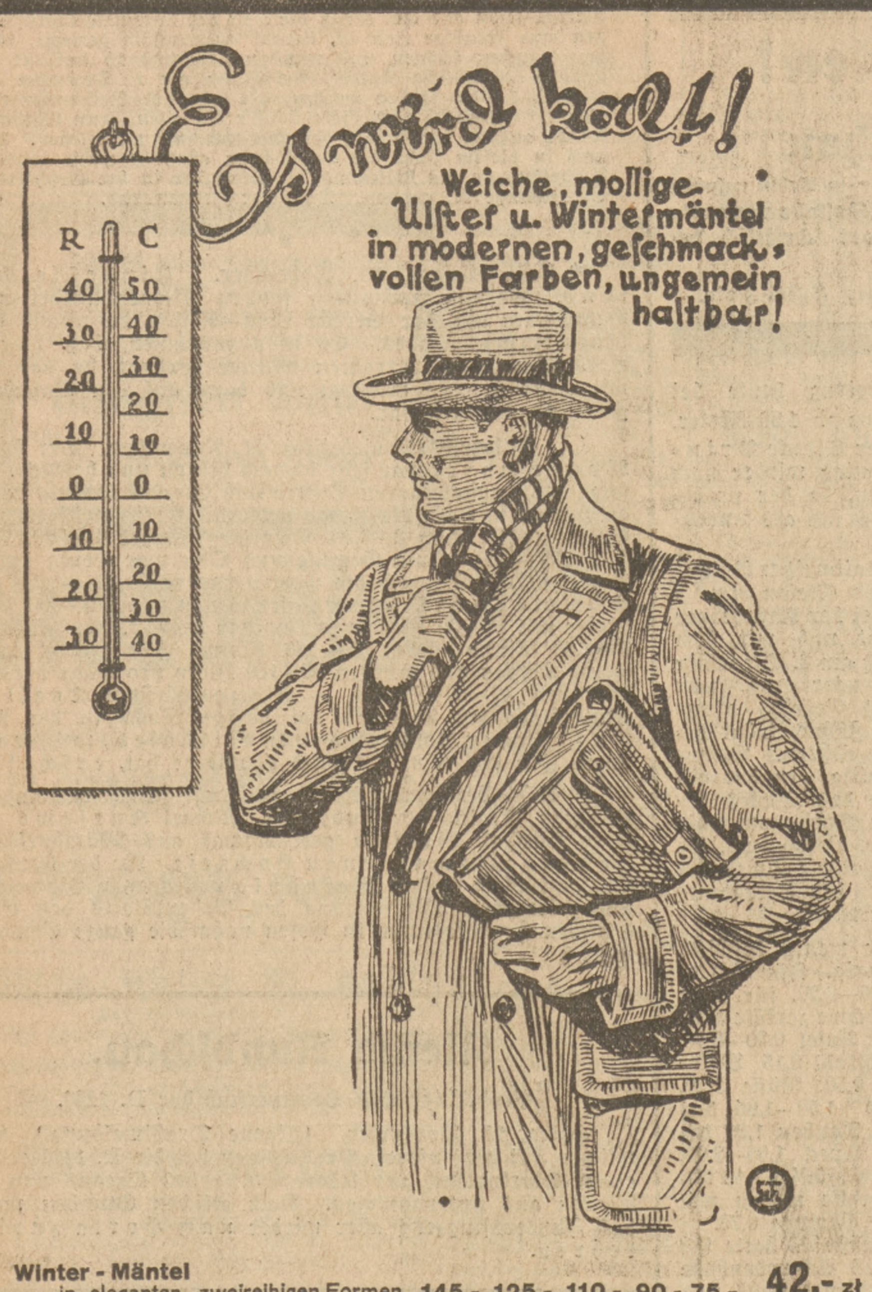
Auftrieb: 11 Ochsen, 74 Bullen, 1?7 Kühe, zus. 282 Stück Rinder, 99 Kälber, 380 Schafe, 1171 Schweine.

Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber geräumt, Schafe und Schweine langsam.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtl. Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 241.



Winter - Mäntel in eleganten, zweireihigen Formen 145.-, 125.-, 110.-, 90.- 75.- **42.- zł**

Winter - Mäntel in feinster Verarbeitung mit Pelzschalkragen, ganz gefüttert, auf Watteline gearbeitet . . . 190.-, 155.-, 130.- **90.- zł**

Winter-Joppen, zweireihig und Sport-Formen, reinwollene Loden, warm gefüttert . . . . 60.-, 48.-, 35.- **28.- zł**

Sport- u. Geh-Pelze auch Fahrburken in allen Größen und großer Auswahl.

Vornehme Damen-Mäntel aus reinwollenem Rips, in blau u. schwarz, mit reicher Pelzgarnierung, ganz auf Watteline und Futter 180.-, 140.-, 125.-, 105.-, 95.- **75.- zł**

Plüschmäntel Ia Ware in jugendlichen und Frauenformen auf elegant seidenem Steppfutter . . . . 200.-, 160.-, 125.- **115.- zł**

Wollrips-Kleider mit langem Arm, farbig gepaspelt und Kurbelarbeit . . . . 92.-, 75.-, 45.- **19.- zł**

Spezialhaus für Herren-, Damen- u. Backfisch-Kleidung

„Włóknik"

Inhaber: **F. Bromberg** 14531

Bydgoszcz, Stary Rynek 5/6 (Friedrichsplatz).

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

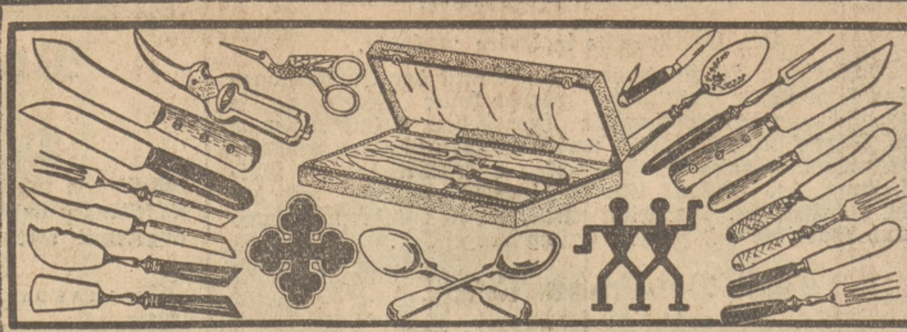
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 1372
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Pelzmützen

für Damen u. Herren; Neu- u. Aufarbeitung derselben. 7588

Geschw. Brähmer,
Sniadeckich 49.

Wo kann jg. Mädchen **eigene Wäsche** nähen lernen? Off. mit Preisang. sof. u. J. 7592 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.



BESTECKE

Qualitäts-Erzeugnisse

mit Alpakkasilber-, Alpakka- u. Ebenholzheften, sowie sämtliche Solinger Stahlwaren aus den Qualitätsfabriken Henckels, Roehle, Fraget, Berndorff, Henneberg.

F. Kreski
Bydgoszcz, Gdańska 7

Das Haus der praktischen Geschenke. 14532

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Billige Kaufgelegenheit!!

Empfehle zu jedem annehmbaren Preise:
Haar-, Woll- u. Velour-Hüte
Chapeau claque, Mützen
Oberhemden, Krawatten, Kragen
Strümpfe, Handschuhe, Schals
Taschentücher, Hosenträger
Spazierstöcke usw.
Pelzkragen, Felle.

W. Zweiniger, Herrenartikel- u. Pelzgeschäft
Nur Bahnhofstr. (Dworcowa) **15.** 1258

Bankverein Sępólno

e. G. m. unb. H.
gegr. 1883 **Sępólno** Telefon 81

Sorgfältige Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte 1388
Bestmögliche Verzinsung
von **Spar-Einlagen**
Wechselverkehr -:- Laufende Rechnung
Ueberweisungsverkehr.

Schneeschuhe

„Pepege" 1439

Kinder 15.00
Damen 18.50

Mercedes, Mostowa 2.

Ia feuerfeste
Schamottesteine
in verschiedenen Qualitäten
Schamotte-Platten
Radial-Steine
für Generatoren und Kupolöfen
Schamotte-Mörtel
sowie sämtliche
Baumaterialien
Oberschl. Steinkohlen
Hüttenkoks — Kloben und Kleinholz
waggonweise und ab Lager frei Haus offeriert 13585

August Appelt
BYDGOSZCZ
Tel. 109 Naruszewicza 5. Tel. 109
Gegründet 1875.

Pianos

Prämiiert mit der 13725
Goldenen Medaille
kauft man am günstigsten in der
Piano-Centrale Pomorska 10
Tel. 1738 (vis-à-vis der Feuerwache).

Zu einem guten Pfefferkuchen
gehört ein 13968
gutes Gewürz!
Versuchen Sie unsere Mischung!
Schwanen-Drogerie
Bromberg, Danzigerstraße 5.

Jagdwaffen u. Munition
Ernst Jahr
Dworcowa 18b **Bydgoszcz** Telefon 1525

Ullstein-Schnittmuster

eingetroffen!

Bydgoski Dom Towarowy

ulica Gdańska róg Dworcowej. 14544

Pelze

fertig, in Stücken und Fellen, für Konfektion u. Galanterie, empfiehlt zu günstigen Beding.
Magazyn Nowości,
Bydgoszcz, Długa 33.
Tel. 1700. 13942

Hausschneiderin

empfiehlt sich; täglich 2 Złoty. Springmann, Jackowskiego 2, 3 Tr.
7581

Porträt

gratis

24×30, schon bei **12 Karten** **5.80**

„Foto-Rubens"
Gdańska 153.
Tel. 142. 13497

Gewaltige Ersparnisse an Betriebskosten
durch
Bamag-Elektrozüge
Generalvertreter
Hodam & Ressler
Danzig. 13839

Damen-Garderobe
wird billig angefertigt.
6547 **Dworcowa 6, 1 Tr.**



Jagd- u. Sportgewehre Autom. Pistolen v. 12—50G. Munition,
Rucksäcke usw. billigst / Stets Gelegenheitskäufe am Lager.
Mauser- u. Parabellumpistolen kaufe an / Preislisten umsonst.

Ewald Peting, Waffengeschäft, Danzig
Brotbänkengasse 51, an der Marienkirche.



Puppenklinik

Puppen unzerschlagbar von zł **2.—**
Puppenkörper . . . „ „ **1.30**
Puppenwagen . . . „ „ **13.—**
Schaukelpferde . . „ „ **15.—**
Spielsachen aller Art

Wer jetzt kauft, spart Geld, da Ausnahmepreise.
Spielsachenfabrik 13724

T. Bytomski

Dworcowa 15a Puppenklinik Gdańska 21

Puppenklinik

Browar Toruński

Tow. Akc. **Toruń** Telefon 164

empfiehlt

Porter

(double stout) 1369

in Gebinden und Flaschen.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm. Küchen sowie einz. **Schränke Tische Bett .. Stühle, Sofas, Sessel Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 13540

M. Piechowiak,
Długa 8. Tel 1651

Achtung Konditoren!

Wegen der teuren Eier und Butter empfehlen wir: **Getrocknetes Eiweiß**

Pflanzenbutter

„Blätterkunst", „Delice", „Dida", „Amada-Spezial". 1432

Couverture, Persipan, Kakaomasse Essenz, Farbe, Papiermanschetten.
Außerdem viel anderes empfiehlt Firma

„Blok", Bydgoszcz,
Jagiellońska 12. Telefon Nr. 952.